



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 64. Mittwoch den 30. Mai 1827.

Bekanntmachung.

Da in Gemäßheit der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dieſem Jahre wiederum ein Drittheil der Herren Stadtverordneten aus der Verſammlung derſelben ausſcheidet; ſo wird der Löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt gemacht: daß die vorſchriftsmäßige Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf bevorſtehenden 22 ſten Juny dieſes Jahres in nachfolgenden 29 Bezirken, nämlich:

- | | |
|----------------------------------|--------------------------------------|
| 1) im Sieben Churfürſten-Bezirk, | 16) im Theater-Bezirk, |
| 2) = drei Berge-Bezirk, | 17) = Chriſtophs-Bezirk, |
| 3) = Barbara-Bezirk, | 18) = Hummerey-Bezirk, |
| 4) = Börfen-Bezirk, | 19) = drei Linden-Bezirk, |
| 5) = Poſt-Bezirk, | 20) = Roſen-Bezirk, |
| 6) = blauen Hirsch-Bezirk, | 21) = Sand-Bezirk, |
| 7) = Johannis-Bezirk, | 22) = Dohm-Bezirk, |
| 8) = Regierungs-Bezirk, | 23) = Hinter-Dohm-Bezirk, |
| 9) = Albrochts-Bezirk, | 24) = Schweidniſcher-Anger-Bezirk, |
| 10) = Magdalenen-Bezirk, | 25) = Mathias-Bezirk, |
| 11) = Eliſabeth-Bezirk, | 26) = Oder-Bezirk, |
| 12) = Urſuliner-Bezirk, | 27) = grünen Baum-Bezirk, |
| 13) = Jeſuiten-Bezirk, | 28) = Eiltrauſend Jungfrauen-Bezirk, |
| 14) = Vincenz-Bezirk, | 29) = goldene Kade-Bezirk, |
| 15) = Bernhardiner-Bezirk, | |

ſtatt finden wird.

Der dem Wahlgeſchäfte vorſchriftsmäßig vorangehende öffentliche Gottesdienſt wird dieſes Jahr

- 1) für die evangeliſchen Confeſſions-Verwandten in der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Bernhardin in der Neustadt,

2) für die katholischen Confessions-Verwandten in der Pfarrkirche zu St. Vincenz,

3) für die Befenner des mosaischen Glaubens in der Synagoge gehalten werden, und laden wir des Endes alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein: sich am gedachten 22. Juny dieses Jahres zu dem nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte ohnfehlbar in Person einzufinden, indem Vertretung durch einen Bevollmächtigten nicht zulässig ist, und wird übrigens jedem stimmfähigen Gliede der löblichen Bürgerschaft sowohl die Stunde, als auch der Ort der Wahl-Versammlung durch die Herren Bezirks-Vorsteher, noch besonders, wie gewöhnlich bekannt gemacht, jeder Ausbleibende aber, in Gemäßheit des §. 83. der Städte-Ordnung, dafür geachtet werden: daß er demjenigen beitrith, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahlgeschäfte Anwesenden beschloffen werden wird.

Zugleich fordern wir alle stimmfähigen Glieder der hiesigen Commune angelegentlich hierdurch auf: in den angeordneten Wahl-Versammlungen nicht ohne sehr dringende Ursachen auszubleiben, auf jeden Fall aber ihr Ausbleiben entweder bei dem Herrn Bezirks-Vorsteher oder bei dem Herrn Wahl-Commissarius selbst mit gesetlichen Gründen zu entschuldigen, und haben übrigens diejenigen, welche ohne gesetzliche Entschuldigung schon mehrmals ausgeblieben, und auch diesmal wiederum ohne gesetzliche Entschuldigung ausbleiben sollten, zu gewärtigen: daß sie die durch das Gesetz festgestellten nachtheiligen Folgen davon unausbleiblich treffen, und daß sie sonach nicht allein des ihnen verfassungsmäßig zuständigen Stimmrechts, so wie der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung, entweder für immer oder doch für eine gewisse Zeit, werden für verlustig erklärt, sondern daß sie auch, in Gemäßheit der §§. 202. und 204. der Städte-Ordnung, als solche, die sich den Verlust des Stimmrechts selbst zugezogen, werden behandelt, das heißt: daß sie bei der Vertheilung der aufzubringenden nothwendigen Communal-Steuer verhältnißmäßig stärker, als andre hiesige Communal-Glieder, werden angezogen werden. Breslau den 25. May 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

P r e u ß e n .

Berlin, vom 26. Mai. — Se. Majestät der König haben dem Domherrn Grafen Adolph Heinrich von Arnim die Kammerherrn-Würde zu ertheilen, den Justiz-Commissarius Friedrich Julius Leopold Mezke zu Glogau zum Justiz-Rath bei dem Stadtgericht in Breslau zu ernennen, dem im Finanz-Ministerio angestellten Regierungs-Rath Seyffert aus Frankfurt a. D., den Character als Geheimer Finanz-Rath zu verleihen, und dem Regierungs-Rath Heyrodt zu Trier den Character als Geheimer Regierungs-Rath zu ertheilen, und das desfallige Patent für die zwei Letztern Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Bei der am 22sten und 23sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 55ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 56287 nach Liegnitz bei Leitgeb; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 76771 in Berlin bei Raphael; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 30170 42971 und 72182 in Berlin bei Grack, nach Breslau bei Schreiber und nach Schweidnitz bei Gebhardt; 10 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 12005 12693 14896 23896 44368 57336 57658 58975 79162 und 89842, in Berlin 2mal bei Westtag, bei Richter und bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun. und bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Löwenberg bei Kehl, Naumburg a. S. bei Kayser und nach Schweidnitz bei

Gebhardt; 19 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 3482 5429 6078 7941 23084 27837 28952 32982 38261 40965 44400 45598 59139 65583 72204 73738 80806 86977 und 89022 in Berlin 2mal bei Allevin, bei Joachim und bei Mesag, nach Breslau bei J. Holschau jun., Bunslau 2mal bei Appun, Edltn bei Reimboldt, Deligisch bey Freyberg, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halle bei Lehmann, Landsberg a. W. bei Borchardt, Marienwerder bei Schröder, Naumburg a. S. bei Kayser, Reife bei Schück, Reichenbach bei Parisien, Straßund bei Trinius und nach Wriegen bei Pätzsch; 29 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2930 642 2651 8057 13784 16282 20973 2870 34112 35954 39191 41382 47321 48204 50973 54116 58607 63241 64526 67260 68557 68999 71041 72615 72731 76139 77681 79787 und 85100 in Berlin 2mal bei Allevin, bei Bleichröder, bei Burg, bei Bronau, 2mal bei Maßdorff, bei J. L. Meyer u. 2mal bei Meiser, nach Alshersleben bei Dreyzehner, Breslau bei J. Holschau jun. u. bei Schreiber, Crefeld bei Meyer, Frankfurt bei Kleinberg, Glogau 2mal bei Fränckel, Halle bei Lehmann, Königsberg Pr. bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgeb, Reife bei Schück, Potsdam bei Bendix, Quedlinburg bei Dammann, Satzwedel bei Pfinghaupt, Stettin bei Nolin, Alt-Strelitz bei Löwenberg, Waldenburg bei Schützenhofer und nach Wriegen bei Pätzsch; 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2214 3190 4717 5335 5642 6714 7047 7709 7773 9611 10152 13429 14267 14565 18501 21101 21752 22175 24244 26155 26738 29312 29410 29422 30229 36595 38637 38776 42186 44327 45803 46466 47113 48501 49125 52835 57307 61217 62444 63025 64225 64490 65541 70310 70728 72433 73150 73901 74261 75112 75757 75813 78719 79892 83158 83746 84017 86080 88120 und 89969. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Potsdam, vom 24sten May. — Heute war der festliche Tag, an welchem wir das Glück genossen, J. H. die Herzogin Marie von Sachsen-Weimar, Braut S. R. H. des Prinzen Karl, dritten Sohn S. M., in den Ringmauern unserer Residenz zu sehen. Nachdem J. H. die erste Nacht in Merseburg, die zweite in Wittenberg zugebracht hatten, trafen Höchstdieselben heute gegen Mittag in Michendorf, eine Meile von der Stadt ein. Dort fanden Höchstdieselben ein Gespann Königlicher Pferde, welches man vor J. H. Reisewagen vorlegte. Am Chauffee-

hause, nicht weit von der langen Brücke, hatte eine Deputation des hiesigen Magistrats sich eingefunden, um Allerhöchstderselben die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche desselben und der hiesigen Bürgerschaft darzubringen. Von da aus geschah auch der feierliche Einzug in die Stadt, unter Begleitung einer Eskadron Garde du Corps, und unter Vorreitung des Plazmajors hiesiger Residenz, Majors von Rauch, eines Reise-Postmeisters, 2 Königl. Stallmeister und 2 Leibjäger, über die mit Wimpeln und Flaggen festlich geschmückte Brücke. Der Wagen J. H. fuhr durch das Fortuna-Portal in den Schloßhof vor die Marmortreppe vor, links von der Einfahrt marschirte die Eskadron Garde du Corps auf, rechts paradirte eine Compagnie des ersten Regiments Garde mit der Fahne und der Regimentsmusik. An der Marmortreppe wurden J. H. von den Prinzen des Königl. Hauses und dem Hofstaat Sr. M. des Königs empfangen und durch den Marmorsaal und die anstoßenden Zimmer, wo die Damen der Stadt, die Militär- und Civil-Behörden versammelt waren, bis in das Eckzimmer geführt. Mittags war große Tafel im Bronze-Saal, zu welcher die Generale, die Präsidenten, die hier anwesenden Fremden und der Ober-Bürgermeister der hiesigen Residenz gezogen wurden. Abends vor dem Zapfenstreiche ward J. H. von dem hiesigen Offizier-Corps eine große Musik gebracht, nach welcher sich Höchstdieselben die Commandeurs der verschiedenen Regimenten vorstellen ließen, und sich lange mit ihnen, mit der aus allen ihren Blicken hervorstrahlenden Huld und Freundlichkeit, unterhielten. Der Jubel des auf dem Platz zahlreich versammelten Volks vermehrte die allgemeine Theilnahme an dieser so frohen Begebenheit und auf allen Seiten sprachen sich die ehrerbietigsten und ungeheucheltesten Wünsche für das Wohl des so hochverehrten Königlichen Hauses aus.

De u t s c h l a n d.

Weimar, vom 21. Mai. — Morgen wird uns J. H. unsere allgemein geliebte Herzogin Marie verlassen. Der größte Theil der Einwohner Weimars und der benachbarten Dörter, wird Sie als Zeichen der Liebe und Verehrung bis an die Grenze begleiten. Die Trennung dieser fast angebeteten Fürstin von ihrer Heimath gewährt viele rührende Scenen; so war besonders der Abend, an welchem J. H. zum letztenmal vor

ihrer Abreise im Hoftheater erschienen, auch für die Ausländer ergreifend. Mit Beifall und Jubel wurde die huldreiche Fürstin empfangen, und diese laute Bezeugung der Verehrung wiederholte sich bei dem Schlusse der Vorstellung, wobei J. H. auf das Holdseligste dankte. Nicht minder rührend war der letzte Kirchgang: die Kirche war zu klein, um alle Herbetgefrömmte fassen zu können. In den wehmüthigen Zügen der Prinzessin konnte man lesen, daß auch Sie, obwohl Sie dem schönsten Ziele entgegengeht, von dem Scheiden aus Ihrer angebeteten Familie, aus der Mitte der Stadt und des Volkes, in welcher Sie aufgewachsen, tief ergriffen ist. Nach der Kirche überreichte der Magistrat J. H. eine Urkunde, nach welcher alljährlich an dem Vermählungstage der Prinzessin ein armes tugendhaftes Mädchen in Weimar, zunächst aus den Zöglingen des hiesigen Frauenvereins, der sich besonders der Unterstützung J. K. K. der Großfürstin und Erbgroßherzogin erfreut, mit 50 Thalern ausgestattet werden soll. J. H. genehmigte huldreichst die Stiftung, worauf 12 blau und weiß gekleidete Jungfrauen aus Weimar in das Zimmer traten, und der Prinzessin, auf einem Sammetkissen, einen Myrthenkranz nebst einem Abschiedsgedichte überreichten.

Frankreich.

Paris, vom 19. Mai. — Kammer der Pairs. Sitzung vom 17ten. Die Kammer versammelte sich um 2 Uhr zur Fortsetzung der Debatten über das Fortgesetzte. Es wurden die 30 ersten Artikel angenommen. Morgen wird damit fortgefahren.

Sitzung vom 18ten. Die Berathung über das Fortgesetzte dauert fort. Nach einigen Debatten wurden die Artikel 31 bis 112 angenommen.

Kammer der Deputirten. Sitzung vom 17ten. Die Tagesordnung sind die Debatten des Budgets. Gestern waren die Aufwendungen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zur Sprache gekommen. Aus der Rede des Hrn. Hyde de Neuville wollen wir folgendes anführen: Ein Redner hat bemerkt, wir müßten in Spanien unsere Gewalt dazu anwenden, um liberale Ideen dort in Schwung zu bringen. Der Meinung bin ich nicht meine Herren, weder zu Gründung von Staatsverfassungen, noch zur Befestigung des Despotismus soll man das Bajonett anwenden. Den Leuten ist eben so wenig zu trauen, die um jeden Preis die Rechte des Menschen anerkennen lassen wollen, als denjenigen, welche antisociale Theorien mit Gewalt in Wirklichkeit setzen möchten. Das Uebel in Europa rührt überall daher, daß viel Steuermänner, allein keine Steuerrüder vorhanden sind. Unsere Chartre befindet sich zwischen zwei Klippen, an die nicht angestossen werden darf. Erreicht jemand zu Gunsten Spaniens, so soll er ein Apostolischer seyn, sagt man etwas über Eng-

land, so heißt man ihn einen Engländer, ich selbst bin keins von beiden (Gelächter), und widerseze mich nur der überschwenglichen Freiheit, so wie dem Despotismus der zur Anarchie einführt. Das Ministerium hat offenbar Englands Partei ergriffen, es hat sich mit der Politik des Hrn. Canning verbunden, allein während dieses in London geschah, war es apostolisch in Madrid. Ein Minister ist wohl allerdings sein Sklave, allein so lange er seinen Posten bekleidet, sollte er die Politik seines Hofes, und die von dort ihm gegebenen Instruktionen befolgen. (Bewegung.) Wie kommt es doch, daß unser Gesandter in Madrid der offensiblen Politik unsers Ministeriums nicht nachgekommen ist? (Hier verliest der Redner einen Bericht des portugiesischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.) In diesem Artikel thut der portugiesische Staatsmann entweder unsern Abgesandten Unrecht, oder aber der letztere muß die erhaltenen Aufträge nicht befolgt haben. Paris, und ganz Frankreich wissen es, daß er zurückgerufen, und bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten kalt aufgenommen worden ist (bestigtes Murmeln), daß er aber desto besseren Empfang in der Straße Rivoli erhielt. (Neuer Lärm.) Je nun! wir haben über diese Begebenheiten kein einziges Aktenstück zu Gesicht bekommen, und doch müßten wir wissen, wer der schuldige Theil ist, ob unsere Regierung oder der Gesandte. Europa sollte uns nicht zu beschuldigen haben, als trügen wir auf zwei Schultern. Ich weiß mich über dasjenige zu verantworten, was während dem ich Gesandter gewesen, vorgegangen ist. Nie habe ich dem König wider die Freiheit seiner Völker Rath ertheilt, sondern ihn eher zu ihren Gunsten aufzumuntern gesucht. (Es herrscht eine lange Bewegung.) Der Hr. General Sebastiani entgegnete den gehöret wider die Griechen und das Griechencomité vorgebrachten Angriffen. Eine ganze Nation kann nicht wegen den Handlungen einiger ihrer Glieder angeklagt werden. Auch darf man die Griechen nicht als den Türken unterworfen ansehen; sie sind Sklaven, und wer an gar keinem Recht Antheil hat, ist auch keiner Bürgerspflicht unterworfen. Hr. Alexis von Noailles (zum Schluß!) spricht in eben dem Sinne wie sein Vorgänger, und begreift nicht, wie man in dem Mitleid ein Verbrechen finden könnte. Das erste Capitel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird in folgender Faßung angenommen: Befoldung des Ministers, 150,000 Fr. — Das zweite Capitel sagt: Befoldung der Bureau, 500,000 Fr. — Die Verhandlungen wurden fortgesetzt.

Sitzung vom 18ten. Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Die H. H. Minister des Innern, der Finanzen und der geistlichen Angelegenheiten sind gegenwärtig. Der letztere hat das Wort. Ich muß die so oft aufgewärmten Beschuldigungen gegen die Geistlichkeit, denen das Talent der Angreifenden bei aller Anstrengung bald keine Neuheit mehr abzugewinnen vermag, noch einmal zur Sprache bringen. Die Geistlichen, so sagt man, sind von einem Geist der Herrschsucht eingenommen, so daß sie in ihrem heiligen Eifer die Institutionen des Landes umzustürzen drohen, daß Anordnung in Städten und Dörfern entsteht, und ihre großen oft wiederholten Ceremonien ganze Populationen an sich reißen. Von Rom aus ist denn das Jubiläum eigens gekommen, um einen schon glühenden Brand recht zu schürren. Zahlreiche Congregationen haben an die

Stelle der Kriegslager, Klöster und Bettstellen eingesetzt; schon bestehen 900 Stifter, die jährlich 100 Millionen, meistens aus dem Staatsschatze, zur Unterhaltung erfordern. Was soll ein Priester an der Spitze der Geistlichkeit und des öffentlichen Unterrichts? Ein Priester bleibt immer ein Priester, er ist dem Einfluß des Clerus ausgesetzt, und kann in seinem Departement nur einen nachtheiligen Einfluß äußern. — So weit die Anschuldigungen. Allein, m. H., die Wahrheit wird an Tag kommen, und von dieser Tribüne hinabsteigend in ganz Frankreich sich verbreiten. Was die Erziehung betrifft, so ist es doch Amtssache eines jeden Geistlichen, die Jugend zu catechisiren, die Jugend zu unterrichten, ihr die Religion in ihrer ganzen Reinheit beizubringen. Allerdings muß d. r. Eifer durch Wissenschaft erhellen und durch die Liebe geleitet werden. Fern sey von der Geistlichkeit der Ton der Herrschaft, und die beleidigenden Manieren des Uebermuths! Es giebt aber eine Sprache der Würde, die dem Verkündiger des Wortes Gottes ziemt, die in seiner göttlichen Sendung in dem Schooß der Völker sich gründet. Man darf ihn einem bloßen Entwickeiler selbständiger Theorien nicht gleichstellen, er steht in der Christengemeinde als Prediger da, ihm steht die Gewalt des Glaubens zur Seite. Würde ein solcher einmal von der Kanzel herab ein ungeziemendes Wort fallen lassen, so sollten die wachsamem Hürbirten nicht anstehen, den Fehltritt sogleich zu rügen. Wie viele heilsame geistliche Rundschreiben sind seit 13 Jahren der Restauration in Frankreich verbreitet worden, ohne daß je die Blicke der Behörden darauf hätten gerichtet werden müssen. Achtzig Oberpfarrer befanden sich regelmäßig in ihren Sprengeln, und durchreisen sie, stets Wohlthaten und Trost auspendend, und doch poant man aus, als seyen sie die Häufelsführer eines gefährlichen Complots. Alltäglich sind 30,000 Priester in Frankreich im Verkehr mit Personen aus allen Ständen; allerdings können unter so vielfältigen Umständen die Meinungen nicht immer gleich seyn, allein die alltäglichen Begebenheiten, die sonst nicht außer dem Dorfbereiche würden gegangen seyn, und wenn einmal der Maire nicht einmü mit dem Seelforger ist, so brinat die große Glocke des Leumunds, den sich dann die Lüge und böser Wille gefallen, ein Gerücht allenthalben aus, als trügen an dem Fehler eines Einzigen Alle die Schuld. Wie steigt es dann mit dem Beweise aus? — Es bestehen in Frankreich 2800 Frauenklöster, wovon nur 600 seit 12 Jahren entstanden sind, und wenn man so viele Ordnonnanzen in Betreff ihrer erscheinen sieht, so ist zu bemerken: daß es deren nicht nur zur Grundlegung, sondern eben auch zur Feststellung ihrer Statuten, zu ihrer endlichen Bestätigung, und zur Annahme von Vermächtnissen bedarf. Unter ihnen giebt es auch welche, die zunächst wohlthätige Zwecke haben, z. B. die Schwwestern von Vincenz von Paula u. s. w. Und nur fünf oder sechs leben in einigem Wohlstande, die übrigen müssen sich von ihrer Handarbeit und den Insituten ernähren. Wohin sollen nun die unbedachtamen Verschuldigungen der Cleriken führen? Seltam genug will man nicht einmal haben daß ihr ein Wort des Unmuths entfähre, während man sie der Verachtung und dem Haß des Publicums Preis giebt; sie werden so zu wahrer Martrypren (Bravos im Centrum.) Ich lasse gerne meine Klagen vor dieser Kammer der Departements-

Abgesandten laut werden, die über die vöbelhaften Einflüsse erbaben ist. Kein Mensch läugnet die Unabhängigkeit der zeitlichen Gewalt; die katholische Kirche firebt nur nach der geistigen, und erkennt die Vorrechte der gallicanischen Kirche an. (Se. Exc. führt hier mehrere Bullen an, in denen die französische Kirche gelobt, und die Päbste derselben sogar den Namen gallicanische Kirche beigelegt haben.) Wie kömmt es nun, daß man sie von Rom löstrennen will; die katholische Kirche ist die allgemeine, die gallicanische nur der schönste Zweig derselben. Der Hr. General Sebastiani. Der ehrwürdige Prälat, welcher so eben die Bühne herabgestiegen ist, hat versichert, ich sey nicht fähig in geistlichen Angelegenheiten zu reden, dasselbe wölte der Hr. Ministerraths-Präsident bemerkt haben, als es sich von den Finanzen handelte (Unterkeit im Centrum.) Der Redner beruft sich nun darauf, daß Thatsachen sprechen, und man nicht bloß von leeren Deklamationen reden solle; daß in den Hirtenbriefen auch politische Fragen aufgeführt worden sind, daß die christlichen Schulen so sehr gegen die neuern Methoden seyen; (Gemurmel, Unterbrechung); daß die vielen vor der Restauration bestehenden Klöster nur Erziehungshäuser gewesen, und nun vielmehr der Geist der Heuchelei und der Känke als der wahren Gottesfurcht darin herrscht (Gemurmel von allen Seiten.) Er schließt mit dem Wunsche, daß die Jugend in der Liebe unserer Institutionen aufgezogen werden möge, und daß man ihr auch in ihren Irrthümern Achtung beweiße. (Unterbrechung.) Capitel 1. Centralverwaltung 340,000 Fr. — Angenommen. — Cap. 2. Befoldung und ihrer Gehalt der Geistlichkeit 28,350,000 Fr. — Angenommen mit einem Abzug von 2,660,000 Fr. — Cap. 3. Königliches Capitel zu St. Denis 250,000 Fr. — Angenommen zu 200,000 Fr. — Cap. 4. Das höhere geistliche Schulhaus 200,000 Fr. — Angenommen. — Cap. 5. Freitliche der Seminarien 1,200,000 Fr. — Angenommen. — Capitel 6. Hilfsleistungen für die Geistlichen 2,410,000 Fr. — Angenommen zu 2,140,000 Fr. — Cap. 7. Unberordentliche Ausgaben 2,000,000 Fr. — Angenommen zu 1,600,000 Franken — Capitel 8. Diöcesanausgaben 1,600,000 Fr. — Angenommen zu 1,440,000 Fr. — Cap. 9. Anvorhergesehene Ausgaben 150,000 Fr. — Angenommen mit einer Streichung von 10,000 Franken. Öffentlicher Unterricht. Capitel 10. Königliche Gymnasien (Colléges), 2,000,000 Fr. — Die Commission schlägt vor, für diesen Gegenstand bloß 1,825,000 Fr. zu billigen. Hr. B. Konstant. Ich werde mich nicht darüber beschweren, daß man alle diejenigen Lehrmethoden, die für den ersten Unterricht als die besten anerkannt sind, aufgegeben hat. (Gemurmel) Ich will nur von dem Interesse derjenigen sprechen, die sich mit mir zu derselben Religion bekennen. (Gelächter. Gemurmel) Da der öffentliche Unterricht mit dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten verbunden ist, so steht immer ein katholischer Bischof an der Spitze, der seinen Religionsgrundsätzen nach nur in seiner Kirche das Heil sieht. Ist es unter diesen Umständen nicht die Pflicht des Chefs des öffentlichen Unterrichts, sich zu bemühen, um die Protestanten zu seiner Kirche zurückzuführen, und das zwar in dem Glauben, hierdurch deren eigenes Interesse zu fördern. Ich weiß, daß ein in Europa berühmter Protestant noch in dem akademischen Rathe sitzt, allein

Welleicht hat man ihm dieses Amt nur darum belassen, damit man Stoff habe, uns eine spießsündige Antwort zu geben. Wahr ist es aber, und ich führe Ihnen mehrere Thatsachen an, wodurch sich zeigt, daß die Professanten in der Laufbahn des öffentlichen Unterrichts weniger begünstigt werden als die Katholiken. Die Professanten werden, so wie alle Freunde der constitutionellen Institutionen, nicht in Masse verfolgt, sondern nur die Individuen nicht begünstigt. (Eine Stimme zur Rechten: Ich bin auch Protestant und beklage mich nicht.) Hr. B. Constant. Der ehrenwerthe College der mich unterbricht, und den ich nicht die Ehre habe zu kennen, sollte auf dieser Tribüne die Thatsachen widerlegen. Er kennt ohne Zweifel nicht alle Professanten Frankreichs, und hat von denselben keinen speziellen Auftrag. Ich dagegen kann die Briefe von mehr als 200 Conffissorial-Präsidenten vorgeigen, die mich ersuchen, jene Thatsachen bekannt zu machen (Gemurmel.) Ich werde diese Tribüne nicht verlassen, bevor ich dem Hrn. Minister der geistlichen Angelegenheiten etwas über die bedauernden Ereignisse gesagt habe, die heute unter unsern Augen vorgehen (Lebhafte Gemurmel), von den Gewaltthätigkeiten, die gegen die Jugend ausgeübt werden, welche jetzt die einzige Hoffnung des Vaterlandes bildet. Diese Jugend ist provoeirt worden. (Gemurmel.) Ich kann die Thatsachen beweisen, die ich anführe. Was ist das für eine Verwaltung die sich bei niemand beliebt zu machen weiß. Der Redner erzählt nun, wie einige junge Leute ihm die Papiere behündigt haben, die sie einem Polizeiagenten abgenommen, und die den Beweis liefern, daß man die Studenten aufzureizen gesucht hat. Der Hr. Minister des Innern. Ich bedaure das Schickial dieser jungen Leute die sich durch treulose Freunde oder treulose Anreizer haben hinreißen lassen (Hr. B. Constant. Ich also habe sie angereizt?! (Hetziges Geschrei im Centrum und zur Rechten.) Der Hr. Präsident. Je wichtiger diese Debatten sind, desto eher muß die Kammer sie mit Ruhe anhören. Der Herr Minister. Der vorige Redner und der junge Mensch hätten den Agenten vor den Richter führen sollen. Statt dessen hat der Redner sich dazu hingeeben, von diesen Papieren einen verderblichen Gebrauch zu machen, und das in einem Augenblick, wo eine verirrte Jugend sich sträfliche Handlungen erlaubt, die alle guten Bürger betrüben. (Bravo im Centrum.) Hr. B. Constant. Wenn der Hr. Minister sagt, man hätte den Agenten vor den Richter führen sollen, so klagt er mich nicht an, denn als mir die Papiere behündigt wurden, war jener Agent nicht mehr in der Gewalt der jungen Leute, und ich konnte ihnen keinen Rath darüber geben. Und wie konnten dieselben den Agenten vor die Richter führen, während sie von den Säbeln der Gendarmen verfolgt wurden. Dann sagt man, ich hätte nicht die Kammer, sondern den Herrn Minister von diesen Thatsachen unterrichten sollen. Allein, ich mag nun darin Recht oder Unrecht haben, so habe ich einmal kein Vertrauen zu dem Minister, und ich habe die Papiere der Kammer vorlegen wollen, nicht um die Ordnung zu stören. (Gelächter und heftiges Gemurmel.) M. H., durch diese Unterbrechungen geben Sie Anlaß zu Unordnungen. (Geschrei zur Ordnung.) Der Hr. Präsident. Hr. B. Constant hat bloß gesagt, daß die Unterbrechungen gegen die Ord-

nung seyen. Der Hr. Justizminister. Was Hr. B. Constant uns gesagt hat, beweist bloß, daß derjenige ein Verbrechen begangen hat, als dessen Organ der Redner auftritt. Die Verwaltung hat ihre Pflicht gethan, daß sie die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriff, und einer der Agenten der Verwaltung ist mißhandelt und beraubt worden, und mittelst dieses Raubes ist man zu den vorgelegten Papieren gelangt. Öffentlich werden die jungen Leute endlich einsehen wie man sie irre geleitet hat, und ihre Verführer nicht mehr anhören. Hr. Exvier, königlicher Commissair, antwortet auf den ersten Theil der Rede des Hrn. B. Constant, und sucht dessen Bemerkungen in Hinsicht des unterrichts der Professanten zu widerlegen, indem er in Zweifel zieht, ob diese mit dem Vortrag des Hrn. B. Constant einverstanden seyn werden. Die Kammer nimmt das Capitel des öffentlichen Unterrichts, so wie es von der Commission abgeändert worden ist, an, und vertagt auf morgen die Berathung über das Ministerium des Innern.

Spanien.

Madrid, vom 8. Mai. — Im Ministerrath vom 6ten d., wobei der König präsidirte, soll über einen Vorschlag der Englischen Regierung berathschlagt worden seyn, dahin gehend, daß, wenn Ferdinand seine Proklamation vom 30sten September 1823 in Vollziehung bringen wollte, (Amnestie und Constitution) so würde England seine Truppen zurückziehen und Portugal sich selbst überlassen. Der Antrag soll beinahe einstimmig verworfen worden seyn.

Barcelona, vom 9. Mai. — Man weiß mit Gewißheit, daß die Anstifter der Unruhen in Catalonien sogenannte Royalistenoffiziere mit unbestimmten Urlaub sind, und dennoch hat die Regierung Maßregeln gegen die verabschiedeten Offiziere genommen, welche sich ganz vortrefflich bewiesen, seitdem sie in der Provinz zu Handhabung der öffentlichen Ordnung bewaffnet worden waren. Dgleich die Empörung gedämpft ist, so ist doch immer noch in Catalonien ein Vulkan, der mit einem neuen Ausbruch droht. Ein catalonischer Offizier war von hier nach Manresa gegangen, um dort das Kommando über die Truppen zu Wiederherstellung der Ordnung zu übernehmen; es war der bekannte General el Manso. Dieser schrieb kürzlich an den Bandenanführer Leydels Stangs, er mögte sich bei ihm einfinden, um die Amnestie zu benutzen. Der Anführer antwortete ihm: „Ich meinerseits fordere Sie auf, der guten Sache zu dienen. Ihre Dienste werden nach Ihren Wünschen belohnt werden. Erklären Sie sich baldigst, so werden Sie zum Oberbefehlshaber der Armee in Catalonien ernannt werden.“

Portugal.

Lissabon, vom 5. Mai. — Das nächste Bulletin wird die traurige Nachricht von dem Hintritt J. R. H. der Infantin-Regentin melden. Um 6 Uhr erhielt sie die letzte Delung. Die gesammte R. Familie, mit Ausnahme der Königin, ist um sie versammelt, so wie die Aerzte, die mit jedem Augenblick ihren Tod erwarten. Die Minister sind ebenfalls im Pallaste gegenwärtig, um die nöthigen Maafregeln beim Ableben ihrer Königl. Gebieterin zu treffen. — Am 17ten d. hieß es an der Londner Börse, daß die Prinzessin Regentin kurz zuvor, ehe das Paketboot, am 6ten d. Mts., von Lissabon absegelte, mit Tode abgegangen war.

Laut Briefen aus Lissabon bis zum 6ten d., bestätigt sich die erwähnte Ministerial-Veränderung nicht.

Seit dem 3ten d. ist eine 1200 Mann starke Brigade der Britischen Garde-Infanterie, nebst einem Artillerie-Train von 12 Kanonen unter General Sir H. Bouverie hier eingerückt.

Dr. Abrantes, der seit seiner Rückkunft aus Brasilien so allgemeine Aufmerksamkeit erregt hatte, ist endlich auf dem Paketboot nach London abgereist, um seine Stelle bei der dasigen Gesellschaft einzunehmen — mit ihm, wie es scheint, zugleich die Gerüchte von den wichtigen Veränderungen, die Don Pedro in der Verwaltung des Landes beabsichtigen sollte. Unsere frühere Vermuthung, daß jene Gerüchte größtentheils von der nächsten Umgebung des Doktors selbst ausgegangen seyn möchten, erhält vielleicht eine Bestätigung durch das große Geräusch, mit welchem die Abreise Abrantes verknüpft war. Nicht geringes Aufsehen erregten in Lissabon schon die Anzeigen in der Zeitung — Aufruf an Gläubiger, Abschied von Freunden — welche diesem wichtigen Ereigniß vorangingen. Das Meteor ist vorübergegangen, und jetzt ist alles still. — General Villastor ist noch immer hier, und wird gegenwärtig mit mehr Auszeichnung behandelt, als sein Empfang erwarten ließ. Ein Offizier in seinem Gefolge, der dem Gefechte gegen die Insurgenten an der Brücke bei Braga beigewohnt hat, versichert, daß sie den Uebergang tapfer vertheidigt hätten, obgleich sie fast von allen ihren Offizieren verlassen worden waren. Die Brücke wurde, nachdem die Rebellen etwa achtzehn bis zwanzig Kanonenschüsse gethan hatten, forcirt,

und ein Haufe von 200 Mann, der gegen wiederholte Chargen zusammenhielt, gefangen. Die Marquise v. Chaves war nicht bei dem Gefechte, wie damals berichtet wurde; wohlaber, und zwar in der Uniform eines Jägerhauptmanns, bei dem früheren von Coruches. — Daß die Besorgniß, welche die Krankheit der Prinzessin Regentin verursachte, nicht gering war, und selbst von den Häuptern der Regierung getheilt wurde, geht daraus hervor, daß schon mehrere englische Regimenter Befehl hatten, sich der Hauptstadt zu nähern; jetzt bleiben alle Regimenter in ihren alten Standpunkten. Nur ein Paar Schwadronen Reiterei sind gegen die Gränze vorgeschoben worden, um bei der drohenden Stellung der Spanier wenigstens etwas zu thun, das einer Erwidrerung ähnlich sieht. Mehr ist bei dem kläglichen Zustande der Armee freilich kaum zu rathen. Mit den 50,000 Mann zwar, welche die Gazeta de Lisboa als den Bestand derselben angiebt, und von denen 23,000 Linientruppen seyn sollen, könnte man — zumal wenn die 7000 Engländer Clinton's den Vortrab machten — ohne Hinderniß auf Madrid marschiren; aber diese 50,000 Mann sind außer in der Gazeta wohl schwerlich irgendwo zu finden. Von vielen Regimentern, die hier als vollzählig angenommen werden, sind zwei Drittheile in Spanien, und das zurückgebliebene Drittheil ist eben nicht als der Kern zu betrachten. General Stubbs in Oporto giebt sich die größte Mühe aus seinen Cadres ein neues Ganzes zu bilden, und doch geht aus den neuesten Angaben im Zuparcial von Oporto hervor, daß in einem einzigen Regimente allein noch 400 Mann fehlen. Wie es an andern Orten aussieht, wo kein Stubbs kommandirt, kann man hieraus leicht errathen; und wie es um den Geist jener noch übrig gebliebenen Cadres steht, zeigt der Aufstand in Elvas, der einzigen portugiesischen Festung von Bedeutung.

England.

London, vom 19. Mai. Es wird nicht bezweifelt, daß die Bank die 4 Mill. Pfd. schaffen werde, welche der Regierung für dieses Jahr fehlen; um so weniger, da die Anzeichen vom Wiederaufblühen der Gewerbsthätigkeit, durch welche allein die Staats-Einkünfte wieder gehoben werden können, täglich augenscheinlicher werden. Gestern angekommene Briefe aus Liverpool zeigen, daß die Baumwoll-Verkaufe wie-

der völlig den Durchschnitt wie in den blühendsten Zeiten erreicht und ein noch größerer Beweis des wiedergekehrten Gedeihens ist die fast allgemeine Erhöhung des Manufaktur = Werklohns. Es gehen in Manchester täglich neue Bestellungen ein, deren Ausrichtung aber viel durch die Preiserhöhungen aufgehalten wird, so daß die Agenten um neue Instructionen an ihre Principale schreiben müssen, bis zu deren Eingang aber die Preise aufs neue gestiegen seyn dürften. Unter diesen Umständen geht, wie die Times versichern, die Aengstlichkeit, womit die Manufakturisten dem Beschluß der neuen Korn = Gesetze (von welchen sie den triftigsten Grund zur rechtmäßigen Herabsetzung des Werklohns erwarten) entgegensehen, über alle Beschreibung, deren Erwägung aber im Oberhause aufgestützt worden.

Nach Privatbriefen herrscht im Publicum die Meinung, daß Herr Canning sich nicht viel Mühe geben werde, die Korngesetze im Oberhause zu pouffiren. Man glaubte sogar, daß es ihm gar nicht unlieb sein würde, wenn sie verworfen würden, weil die Erhöhung der schon so hoch gesetzten Zollscala gegen seinen Wunsch erzwungen sein soll. Er betrachtet sie ohnehin nicht einmal als seine eigne Maßregel, wie er sie denn gleich auch nicht als solche angekündigt hat. Das Schickal derselben ist ihm aus diesem Grunde gleichgültiger. Ob diese Gesetze durchgehen werden oder nicht, darüber war man noch sehr zweifelhaft. Daß die Opposition Alles anwenden würde, ihre Verwerfung und dadurch, wie sie sich einbildete, vielleicht den Sturz des neuen Premierministers zu bewirken, glaubte man früher allgemein. Seit die Stinmung des Ministers in Hinsicht derselben aber bekannt geworden, ist man wieder zweifelhaft, und man hält dafür, daß die Furcht, später weniger günstige Bedingungen zu erhalten, wenn das jetzige, für sie so günstige Gesetz nicht angenommen würde, die Landaristocratie bewegen würde, lieber das Gewisse für das Ungewisse zu nehmen. Uebrigens befriedigen die Korngesetze, wie sie jetzt vorgeschlagen sind, keine Partei, denn die Vortheile, welche sie jeder Seite bietet, werden durch solche Gegenbedingungen wieder aufgehoben, die sie in Nachtheile zu verkehren drohen. Wenn den Landwirthen hohe Einfuhrzölle gewährt sind; so ist dagegen die Fortdauer des

Niederlage systems und zwar mit der Erlaubniß für den Eigenthümer des unter Königs Schloß gelegten Getraides, es zu beliebiger Zeit herausnehmen und ausklariren, und also die niedrigsten Zölle benutzen zu dürfen, höchst nachtheilig für sie: denn es ist vorauszusehen, daß sich auf diese Weise, bedeutende Vorräthe sammeln werden, die bereit liegen, um jeden Augenblick auf den Markt geworfen zu werden, wenn steigende Preise die Zoll erniedrigen, und welche daher die natürliche Wirkung haben müssen, die Preise niederzudrücken, während zugleich die hohen Einfuhrzölle bei mittlern Preise die Getreidepreise auf dem Continente um so tiefer herabwerfen werden und folglich einen um so größern Unterschied zwischen diesen und den englischen Preisen begründen. Den Consumenten ist freilich freie Korneinfuhr zugesagt worden; aber die hohen Zölle machen diesen Vortheil chimairisch; da der angenommene Mittelpreis des Getreides über den wirklichen hinausgeht. Allgemein ist man der Meinung, daß die neuen Korngesetze, wenn sie so angenommen werden, wie sie jetzt sind, nachtheilig auf die Getreidepreise einwirken und sie erniedrigen müssen, was im Grunde wohl nicht die Absicht der Regierung ist.

Die Morning = Chronicle enthält eine drollige Todtenschau (Coroner's Inquest) über die abgegangenen 6 Minister. Der Ausspruch des Gerichts ist: 1) Ueber Lord Eldon: Felo de se, weil er bei vollem Verstande aus dem Fenster seines Bureau sprang und sich absichtlich auf eine gewisse Person stürzte, die er weich wie ein Federbett glaubte, aber hart wie einen Felsen fand. 2) Ueber Herrn Peel: Wahnsinn; die Furcht, daß der Pabst in England eingeschmuggelt werden würde, hatte ihn seiner Sinne beraubt. 3) Ueber den Herzog von Wellington: Felo de se, weil er aus Aerger, nicht zum Premierminister ernannt zu seyn, sich den Kopf zersplitterte. 4) Ueber die Grafen von Westmorland und Bathurst: Selbstmord in lichten Augenblicken begangen, da sie sonst ihren Verstand nicht besessen hätten. 5) Ueber den Viscount Melville: Wahnsinn, weil die Erfahrung lehre, daß ein Schotte, der nicht toll gewesen, noch nie aus einem guten Amte getreten sey. Die Fragen des Coroner's und die Antworten der Zeugen sind piquant, bisweilen aber ein wenig zu weit getrieben.

Nachtrag zu No. 64. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 30. Mai 1827.

England.

Parlament. Sitzung vom 14ten. Oberhaus. Die Sitzung beginnt mit einem Rezenschauer von Bittſchriften gegen die neue Kornbill. Dann verlanat Lord Tennham Auskunft über die Kandidſchen Unruhen, die ihm über der Colonialminiſter (Godrich) weil er ſelbſt noch keine nähere Nachricht hat, nicht geben kann. Darauf trägt dieſer (wie am 1ten im Unterhauſe durch den Indischen Sekretair, Hrn. Wynn geſchah) auf den Dank an die Indische Armee an. Des Herzogs von Wellington erwähnte er auf folgende würdige Weiſe: Ich kann mich meiner heutigen Pflicht, dem Hauſe den Dank an die Indische Armee vorzutragen, nicht entledigen, ohne mit eben ſo vielem Vergnügen als Stolz daran zu denken, daß ich zu jener Deputation gehörte, welche einem großen und ausgezeichneten Herzoge nach Beendigung des Krieges gegen die Birmanen den Dank des Unterhauſes zu bringen gewürdigt wurde. Im Hauſe der Pairs, ja im ganzen Lande, wird gewiß niemand aufrichtiger meinen Antrag unterſtützen, als der edle Herzog ſelbſt, deſſen Schwert, ſeitdem das Schrecken der Feinde und der Triumph der Freunde Englands, zuerſt in Indien geſiegt wurde. Mit Uebergehung der politiſchen Veranlaſſung zu dem Kriege — was die beabſichtigte Freundlichkeit des parlamentariſchen Dankes ſehr verkümmern würde, läßt ſich nun der Redner auf die von der Armee zu überwindenden Schwierigkeiten ein, bei Befreiung eines ungekannnten Landes; geht dann über zu dem löblichen Benehmen des Gouverneur, Sir Thomas Munro, deſſen Regierung's Bezirk (Madras) der Sammel-Punkt des Hauptcorps war; hebt beſonders das loyale Betragen der Scapons (Eingeborne in Militärdienſten Englands) hervor, und die Mitwirkung der Flotte. Der Redner verweilt bei der Einnahme der Feſtung Bhurtpore, als einem der ausgezeichnetſten Dienſte der Armee, weil dadurch dem Aberglauben der Eingebornen, als ſey dieſe Feſtung unüberwindlich, wodurch ſie den feindlich Gefunnten zu einem um ſo willkommeneren Sammelplatz diente, ein Ende gemacht wurde. Der Herzog von Wellington, für das ihm gezeigte Lob dankend, detaillirte die eigenthümlichen Muthſeligkeiten des Krieges in Ava. Die Motion wurde einſtimmig angenommen. — Tagesordnung iſt die Motion des Marquis von Londonderry, nach welcher das Hauſe dem König um Vorlegung aller Papiere über die Anſtellung und Befoldung der Geſandten bitten ſoll. Er ſagte: Trotz dem, daß neulich deutlich genug gezeigt wurde, daß der Sieg eines gewiſſen ſehr ehrenwerthen Herrn nicht viel beſſer als eine Verſchwörung iſt, dringe ich doch auf meinen Antrag, aus keinem perſönlichen Grunde, auch nicht, weil ich hoffe, dadurch die Herren aus ihren Stellen zu vertreiben, ſondern einzig, damit man ſehe, wie es im Jahr 1822 war: und wie es jezt iſt. Ich frage, wie lange ſoll dieſes widrige Concinat von Miniſterium dauern? (Gelächter) Weiß die ehrwürdige Bank (die Bank, auf der die geiſtlichen Pairs, die Biſchöfe ſitzen), was man endlich beſchloſſen hat? Der edle Marquis (Landsdowne) mag ſich was er leicht könnte es kommen, daß er er noch das Opfer

ſeiner Verführung in ſeine Umarmung gezogen, er ſelbſt bei Seite geſetzt würde. Ein ſolcher Wortbruch, wie der Canninas, käme er vor Gericht, würde gewiß nicht ohne Rüge bleiben. Auch möchte ich von den ehrwürdigen Biſchöfen erfahren, ob es richtig iſt, was die miniſteriellen Blätter von Erhebung neuer Rekruten (Pairs) ſagen. Die Emancipation habe ich immer in Schutz genommen, allein ich will nicht zugeben, daß verdeckte Mittel gebraucht werden, da ich die Meinung der höchſten Perſon darüber kenne (zur Ordnung!). — Dann kam wieder die alte Klage zum Vorschein, daß die Advokatur, das Forſt- und Münzwesen noch keine Chefs hätten. Endlich Luſtkrierte der Marquis noch über die auswärtigen Verhältniſſe Englands ſeit dem Tode Caſtlereaghs. — Lord Dudley und Ward: Altem, was der edle Marquis und ſeine Freunde vorbringen, liegt nichts anders als perſönlicher Widerwille gegen meinen ſehr ehrenwerthen Freund zum Grunde! (Hört!) Gar manche Oppoſition habe ich in meinen Tagen ſchon geſehen, gerechte und ungerechte, immer zertheilt doch eine jede auf irgend einen Grund von öffentlichen Intereſſe, entweder, daß die Miniſter unfähig waren, oder gefährliche Maßregeln ergriffen: nur der gegenwärtigen Zeit iſt das Unerhörte aufbewahrt, daß man den Premierminiſter nicht haben will, weil man ihn nicht leiden kann. (Hört!) Ueber mich ſelbſt will ich dem edlen Marquis ſo viel Auskunft geben, als er nur immer verlangen mag, allein öffentlich gefragt, verbiten mir Gründe und öffentliches Intereſſe, zu antworten. (Hört!) es iſt in der That was unerhörtes, einen Miniſter zu fragen, wie lang ihn der König ſein Herr zu brauchen, oder, wie lang er ſeinem Herrn zu dienen gedenke; ich unweſentlich verſchmähe es, der erſte Miniſter zu ſeyn, der eine ſolche Frage beantwortet. Zu deſſen habe ich nichts gegen den Antrag des edlen Marquis, nachdem ich mir darüber Gewiſſheit verſchafft habe, daß die in Rede ſtehenden Papiere ohne Nachtheil für das Königl. Prärogativ dem Hauſe vorgelegt werden können. Lord King: auch ich bin ganz einig mit dem edlen Marquis in Hinſicht ſeines Antrags. Ich machte ſelbſt einmal einen ähnlichen, und bedauere, daß der edle Marquis damals nicht zugegen war, mich zu unterſtützen. Wir brauchen ſeit Lord Caſtlereaghs Verwaltung eine hübsche Summe mehr als früher für auswärtige Geſandſchaften, nämlich früher 120,000 Pfd., jezt 424,000. *) Unter den Items befindet ſich z. B. auch Folgendes: Lord Caſtlereaghs Ausgabe (bei ſeiner Geſandſchaftsreiſe) 21,106 Pfd., ferner außer den 7000 Pfd. Gehalt des Lord Stewart (Bruder Caſtlereaghs) noch 5134 Pfd. für zuſällige Ausgaben, ohne zu rechnen 6338 Pfd. für Verluſte durch Geldumtauſch, und 4790 für die Reiſe nach Mantua; Lord Carcart (Geſandter der Bundestags-Verſammlung zu Frankfurt) erhielt 4100 Pfd. und 6500 Pfd. für außerordentliche Ausgaben. Die verſchiedenen Summen, welche die Geſandten am Hof von St. Petersburg bekamen, beliefen ſich auf 12,195 Pfd., wahrſcheinlich für den

*) Einen ſolchen Unterſtützer ſeiner Motion hat ſich der Marquis von Londonderry gewiß nicht gewünscht.

Eintritt zur heiligen Allianz. Seit der Erhöhung der Gehalte bildet man die Posten für die Gesandten, nicht die Gesandten für die Posten. War nicht unser Einfluß auf den Continent früher bedeutender als jetzt, ich beziehe mich nur auf Holland im Jahre 1808, und auf Italien und den Norden Deutschlands etwas später. Allein wir haben es für gut befunden, die geringeren Staaten für 2 oder 3 größere fahren zu lassen, wir haben für diese, Genf, ganz Italien, Norwegen geopfert. Daher hätte der edle Marquis sich nicht auf 1817 beschränken und immerhin etwas weiter zurückgehen sollen, soweit als 1815 und 1816! Der edle Marquis beliebte das gegenwärtige Ministerium ein „widerliches Concubinat“ zu nennen, es scheint ihm wahrscheinlich eine Art politischen Minotaurus zu seyn, ein monstrum horrendum informe, das heißt: ein ungebildetes Ungeheuer (Gelächter, ein zu früh auf die Welt gekommenes Ungeheuer (ungeheures Gelächter). Der edle Marquis geht wirklich zu milde mit diesem Monstrum um, warum wünscht er sich nicht auch, wie der ehrwürdige Hr. Cunningham ein Briareus zu seyn mit 100 Hammerbewaffneten Händen, um das Monstrum in Atome zu zerhauen. (Gelächter.) Ich glaube nicht, daß die andern edlen Lords ihre gedrohten Donnerkeule schleudern werden, allein mögen sie, es sind nur Worte, die Minister Sr. Maj. dürfen sie ruhig abwarten — Earl Darnley: So lange als die Opposition gegen die Minister sich auf das Bittere getäußelter Hoffnungen oder auf verährte persönliche Animosität zurückführen läßt, verdient sie keine Berücksichtigung. In einigen Fällen behält sie nur den Satz: „Dummheit ist die natürliche Feindin des Genies.“ Der Earl bewies in seiner Rede daß die Opposition ganz das Ansehen einer Faktion nehme. Dieser Umstand und die jetzige Mäßigung der Katholiken bewogen ihn, die Regierung zu unterstützen. Den Marquis von Lansdown halte er allerdings für den passendsten Mann an der Spitze der Regierung zu stehen, wenn irgend eine Veränderung statt finden sollte. Hr. Canning habe er seit den Schuljahren gekannt und immer gerechten Stolz über seine glänzende Laufbahn empfunden, wenn er auch gerade nicht allen Stellen in derselben seine Billigung geben könne. Der Redner drückte auch sein Bedauern darüber aus, daß Hr. Peel seinen hohen Character durch seine Verbindung mit einer solchen Opposition erniedrigte, und schloß mit der Versicherung, seinen ganzen Einfluß zu Gunsten des gegenwärtigen Ministeriums zu verwenden. Earl Longford widersprach der vom vorhergehenden Redner angeführten Mäßigung der Katholiken (indef sprach Earl Darnley nur von dem katholischen Verein, welcher bekanntlich beschloss hat das Parlament mit keiner Bittschrift zu behelligen, im Gegentheil er habe nur während seines langen Aufenthalts in Irland, Scenen der unbändigsten Hestigkeit gesehen. Wenn Lord Darnley noch keine solche Opposition gesehen hat, so erwidere ich, daß mir noch kein solches Ministerium vorgekommen ist. Wenn eine Dampfmaschine von 100 Pferde Kraft dazu gebraucht würde, die entgegengefestesten Stoffe in eine Administration zusammenzuzwängen, so käme noch immer keine solche Dissonanz, wie dieses Ministerium, zu Stande, welches aus Menschen besteht, himmelweit in ihren Grundsätzen auseinander. „Schutt“ besteht aus einer Masse Materialien aufeinander geschüttet, ohne gemein-

same Grundlage, und nur zusammengehalten durch Römischen Kitt. Warum also soll man das Ministerium nicht Schutt nennen, da es vorzüglich aus diesen 2 Theilen besteht, erstlich aus dem Triebfand politischer Inconsequenz, und zweitens aus dem zerstörenden Bergstrom revolutionärer Auflösung. (Gelächter.) Lord Melville vertheidigte Hr. Peel gegen Earl Dornleys Vorwürfe der Opposition, Hr. Peel werde Hr. Canning nicht opponiren, so lange Canning seinen früheren Grundsätzen treu bleiben werde. Earl Dornley; Den Wunsch dazu wenigstens hat Hr. Peel geäußert, allein es scheint seitdem, als ob er sich seiner Kameraden zu schämen anfangt (Mein! nein! von Lord Melville.) Lord Goderich; Wenn die Mitglieder der Regierung ihre bisher festgehaltenen Grundsätze aufgeben, so schwören sie allerdings ihre Ehre ab, bedecken sich mit Schanden, und verdienen nicht bloß das Zutrauen des Hauses zu verlieren, sondern von dessen Mißbilligung heimgesucht zu werden. (Hört! hört!)

Unterhaus. Hr. Hume, der Träger aller sonderbaren Bittschriften, hatte heute die folgenden; 1) von Handwerkern in Glasgow, um Geldbewilligungen zur Auswanderung nach Canada. 2) 5 Bittschriften von gewissen Mitgliedern der Kirche Gottes, die sich eine Gesellschaft freidenker (nicht freidenkerischer?) Christen nennen, um Erlass des bischöflichen Ritus bei Ehen, und um dieselbe Freiheit in dieser Hinsicht, die den Juden und den Quäkern gewährt wird. — Tagesordnung war eigentlich die Verhandlung des Hauses in ein Subsidiën-Comité, allein Hr. Hume hatte vorher noch ein paar Fragen zu thun; 1) Da das lang erloschene Amt eines Lord-Ober-Admirals in der Person S. R. H. des Herzogs van Clarence wieder erneuert ist, so könnte leicht die diese Würde vor Zeiten begleitende Gewalt: Seelente zu pressen, mit erneuert worden seyn. 2) Das Prærogativ der Krone: Wais zu creiren, sollte mit einiger Einschränkung gebraucht werden, Unbemittelte sollten nicht, wie oft geschieht, zwischen den Thron und das Volk gestellt werden, wenigstens nur unter der Bedingung, daß ihre Würde nur so lange dauere, als sie im Stande seyen dieselbe aufrecht zu erhalten. (Gelächter.) Hr. Canning wies den ehrenwerthen Herrn mit vielem Ernst zur Ordnung, und erwähnte dabei des ganz ungegründeten Gerüchtes von einer neuen Anzahl von Pairsernennungen. — Sir F. Burdett; Ich werde jenen Gegenstand mit nächstem dem Hause vorlegen. (Welchen Gegenstand? von beiden Seiten des Hauses.) Das Pressen von Seeluten. — In dem Comité der Subsidiën wurden folgende Summen votirt: 17,250 Pfd. für Pensionen im Jahre 1827. (Hr. Hume hatte schon wieder was dagegen.) 14,970 Pfd. zum Besten der Emigranten aus Mailand und Corsika, der Unglücklichen aus St. Domingo etc. 3000 Pfd. für das Pocken-Impfungsinstitut. (Sir Joseph Yorke meinte, das Impfen nütze nichts und wäre daher keinen Deut werth**).

*) Wenn im Feuer der Rede ein Redner aus dem Bilde fällt, wie hier, so entgeht er niemals der Dichtung des Ausgelachtwerdens. So machte man sich lange lustig über Castlereagh Ausdruck „sie standen fußfällig da.“ they stood prostrate.

**) In England, dem Vaterlande Jenners, und zwar im Senat solche Obscuranten sprache noch zu hören, ist in der That empörend.

Sir Charles Burrell, ins andere Extrem gehend, erklärte, daß die Verzte die Kuhpocken schon längst hätten vertilgen können, allein niedrige Absichten hätten sie davon abgehalten. Hr. Hume schlug eine Art von Quarantaine-Haus für die Neueingewandten vor. (4000 Pfd. zum Besten des Wols zu Verlassen. Dieses Item wurde stark angegriffen von Hrn. Peel, Alderman Waithman, Warburton u. g.) 52000 Pfd. für die Amerikaner. Loyalen (einfinnig). 3422 Pfd. für die Wahnsinnigen, die zugleich Verbrecher sind. 5912 Pfd. für die Geistlichen der Dissenters, für reform. aus Frankreich emigrirte Geistliche und Laien. 53,000 Pfd. für den auswärtigen und geheimen Dienst Sr. Maj. (Hr. Hume wußte nicht, wozu diese Ausgaben, da wir in keiner Verbindung mit der heiligen Allianz stehen. Hr. Canning vertheidierte die Resolution.) 80,000 Pfd. Druckerkosten der beiden Parlamentshäuser. 7500 Pfd. Druckerkosten des Archiv. Comités. 95,999 Pfd. an Drucker und Buchbinder für die übrigen öffentlichen Behörden. *) 50,000 Pfd. für die Prägung des Goldes. 20,343 Pfd. als Ersatz des Verlustes bei der Einziehung der alten Iräländischen Silber- in Kupfermünzen. 5000 Pfd. für die Prozesse der Münze (bei vorkommenden Verfälschungen). 19,528 Pfd. für die Ausgabe des Oberkammerherren in der Haushaltung Sr. Maj. und dem Amentement der Parlamentshäuser. 13,000 Pfd. Gerichtsgebühren. 112,740 Pfd. zur Erhaltung der Gefangenen in Großbritannien und Bermuda. (In Bermuda sitzen 3400, in Großbritannien 3500, letztere kosten einen halben Schilling täglich; die Transportirung der erstern beträgt 5 Pfd. pro Mann.) 30,000 Pfd. die Aufhebung des Sklavenhandels zu bewerkstelligen. (Hr. Bernal protestirte gegen den Anschlag zu Sierra-Leone, dessen schrecklichem Clima täglich Opfer fielen, eine Colonie zu erhalten. Hr. Canning versprach, alles zur Verbesserung des Zustandes der Colonie zu thun.) 12,000 Pfd. für Gehalte der bei der Verhütung des Sklavenhandels angestellten Beamten. 50,000 Pfd. für Gesandtschaften nach den Neuen Staaten von Amerika. **) 100,870 Pfd. Pensionen und Gehalte der Consuln. 120,000 Pfd. Wechsel von Neu-Süd-Wallis. 20,480 Pfd. für die Emigranten nach Canada 50,000 Pfd. zur Entschädigung der Sklavenbesitzer in den V. St. von Nord-Amerika. (Der Kaiser Alexander entschied, daß den V. St. 1,200,000 Dollars Entschädigung gegeben werde, mit diesen 80,000 ist die ganze Summe bezahlt.) 3040 Pfd. für die Civil-Institute auf den Bahams-Inseln. 10,645 Pfd. für ditto in Neuschottland. Hr. Hume: die Colonien können ihre Kosten selber tragen! Hr. Horron: Sie werden aber nicht leicht wollen. Hr. Hume: Denn gebt ihnen keine Subsidien) 5100 Pfd. für Civil- und Militair-Institute zu Neubraunschweig. 4000 Pfd. ditto für Bermuda, 2820 ditto für Prinz Edwards-Inseln, 12,451 Pfd. für Neuseeland, 13,874 Pfd. ditto für Sierra-Leone, 34,800 Pfd. ditto für die Gold-Küste. 2482 Pfd. für andere Colonie-Ausgaben. 16,132 Pfd. für die Aufrechthaltung des Christenthums in verschiedenen

Colonien. 56,000 Pfd. für einen Kanal zwischen Montreal und Unter-Canada. (Heftiger Widerspruch von Seiten Hrn. Hume's.) 49,000 Pfd. für Vorräthe in Neu-Süd-Wallis und Van Diemens Land, für Bett und Kleidung der Transportirten und Kleidung und Werkzeug für die befreiten Sklaven zu Sierra-Leone, und endlich für Geschenke an die Indianer für Canada. 292,716 Pfd. für die nicht einverleibte Miltz Großbritannienens. *)

Sigung vom 15ten. Oberhaus. Lord Redesdale überreichte eine Bittschrift gegen die Gültigkeit der Ehe des Edward Gibbon Wakefield mit Miss Turner. Seit 1691 war kein ähnlicher Fall vorgekommen. Lord Eldon meinte, da das Zeugniß der Ehefrau im geistlichen Gerichtshof nicht gilt, so habe das Haus eigentlich bloß zu bestimmen, daß künftig dergleichen Zeugnisse gelten sollen, damit ähnliche Fälle von den respektiven Behörden erledigt werden könnten. Einem Comité überwiesen. — Lord Redesdale trug darauf an, seine Resolutionen über die Korn-Bill einem Comité des ganzen Hauses zu überweisen, allein Lord Goderich sagte, da die Resolutionen eine Reihe von Abhandlungen wären über Staatswirthschaft, nicht aber wie die Bill, eine praktische Verwaltungsmaßregel, so würde es gegen die Reglements seyn, darüber zu votiren. Lord Redesdale erklärte endlich, sein Zweck in Vorlegung dieser Resolution sey gewesen, seine Mißbilligung des gereizten, fast revolutionairen Tons in den Votationen gegen die Korn-Bill zu erkennen zu geben, und dieser Zweck sey schon durch die Diskussion, welche seine Resolutionen diesen Abend veranlaßt hatte, vollkommen erreicht, daher willigte er gern ein, sie bis zur zweiten Lesung der Bill zurückzunehmen.

Sigung vom 17ten. Oberhaus. Lord Eldon hatte eine Bittschrift von E. G. Wakefield, welcher bat, persönlich vor der Schranke des Hauses seinen Fall vertheidigen zu dürfen. Die besten Juristen sprachen sich über diesen merkwürdigen Fall aus. Die Sache wird vom Hause gerichtlich untersucht werden. — Earl Manvers sagte, ohne besondere reglementsmäßige Veranlassung, er sey überzeugt, die Basis der gegenwärtigen Verwaltung beruhe auf der Emancipation! Lord de Dunstanville gab dem Ministerium die Versicherung seines unbedingten Bestandes. Earl Aberdeen erklärte zu keiner Art von Opposition zu gehören, sondern aus eigener persönlicher Ueberzeugung müsse er dem Ministerium sein Zutrauen vorenthalten. Im Verlauf der Debatte hielt Lord Holland eine lange heftige Rede gegen die Opposition, Lord Ellenborough und Winchelsea fast eben so lange und nicht minder heftige gegen die Minister, worin sie geradezu sagten: die Verwaltung könne keinen Bestand haben. Marquis v. Landsdown tadelte das parlamentwidrige der Debatte, die ohne vorliegende Motion gehalten wurde.

Sigung vom 18ten. Oberhaus. Die Bill gegen die Gültigkeit der Ehe der Miss Turner erhielt die erste Lesung.

Unterhaus. Hr. Huskisson überreichte eine Bittschrift der Dissidenten zur Aufhebung der Test-Akte, erklärte sich selbst aber günstiger für die Emancipation, als für diese Sache. — Ein förmliches Zeugenverhör fand statt in der Wahlangelegenheit des Fleckens Pentin. Verlegt auf den 21sten.

*) Totalsumme 1,423,391.

*) In dies Item ist das Stationary-Bureau eingeschlossen, wo alle herausgekommene Bücher eingetragen werden.

**) Demnach zählt England jetzt im Ganzen an seitne auswärtigen Diplomaten 491,300 Pfd.

Wir würden uns freuen — äußern die Times in Bezug auf die spanisch-portugiesischen Angelegenheiten — wenn beide Armeen (die französische und die englische) sich zurückzögen; allein beide haben verschiedene Zwecke zu erfüllen. England hat seine Truppen bloß nach Portugall geschickt, um einen fremden Angriff auf einen allirten Souverain zurückzuweisen; Frankreich, um Theil an einem Bürgerkriege zu nehmen. Ferdinand hat entschieden Krieg gegen Portugall geführt, und treibt ihn, was militairisch nicht statt finden darf, mittelst Verschwörungen und Complotten fort. England ist daher verpflichtet, mit Gewalt oder mittelst Unterhandlungen das Verderben abzuwenden, das Portugall von außen bedroht. Ferdinands Thron steht sicher, wenn er ihn nicht selbst gefährdet. Es ist nichts vorhanden, was die fortbauende Anwesenheit einer fremden Armee in Spanien rechtfertigte, aber in dem vollkommen erwiesenen Geiste und Verfahren der spanischen Regierung, liegt Grund im Ueberfluß für die portugiesische, um auf der Forderung einer wirksamen Garantie entweder mittelst einer Militairmacht oder einer Convention zu bestehen. — — — Wenn wir die konstitutionelle Parthei in Spanien unterstützen, so wird die Vertheidigung Portugalls für uns eine Sinecure; wo nicht, so opfern wir den kühnen Forderungen Ferdinands an die portugiesische Regierung, deren Vernichtung er seit lange entworfen oder versucht hat, die alleinige und wahre Waffe, durch die wir, im Verein mit Portugall, seinen Anschlägen am wirksamsten widerstehen können. Allein dies muß geschehen, um Frieden zu erhalten. Ist etwa der Friede dauerhafter oder der Krieg weniger gewiß bei einem schwachen und feigen Concessionsysteme? Wird Ferdinand unter irgend einer Bedingung mit dem konstitutionellen Portugall Friede halten? Kann er es? Offenbar nicht. Wir geben gerne zu, daß Hr. Canning das Rechte wünscht; aber Wünsche, sie mögen so preiswürdig seyn, als sie wollen, verwandeln sich nicht selbst in Thaten. England ist verpflichtet, die portugiesische Charte und die Politik Don Pedro's zu schützen. — Unsere portugiesische Correspondenz ist voll interessanter, aber beunruhigender Nachrichten.

Neusüdamerikanische Staaten.

Lima, vom 5. Februar. — Es hat hier eine Revolution Statt gefunden, welche den Umsturz der Bolivischen Verfassung nach sich gezogen hat.

Zugleich ist dadurch Bolivars Einfluß zu nichte gemacht worden. Schon lange war man mit dem gebieterischen Tone der columbischen Generale unzufrieden, und Alles wartete auf die erste günstige Gelegenheit, um sich unabhängig zu machen. General Santa Cruz, ein Peruaner, ist zum Präsidenten des Cabildo von Lima erwählt worden. Obgleich Vice-Präsident unter Bolivar, war er doch der drückenden Lage seines Vaterlandes müde, und wahrscheinlich ein Hauptbeförderer der gegenwärtigen Umwälzung. — Die columbischen Offiziere wurden unter starker Escorte nach Callao und von da auf ein englisches Schiff gebracht, das sie zu Santa Buena Ventura in Columbien ans Land setzen sollte. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, D. Parbo, ist durch Don Manuel Vidauere und der Kriegsminister Herex durch General Salazar ersetzt worden. Merkwürdig ist es, daß man columbische Regimenter zum Umsturze des columbischen Einflusses gebrauchte; die meisten Soldaten sind aber Peruaner, und wurden bald nach der Regierungs-Veränderung aus der Stadt gebracht.

Wir theilen nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Carthagena vom 6ten März mit: „Sie werden ohne Zweifel bereits von der Expedition gehört haben, welche von hier nach Puerto Rico ausgerüstet, und unter den Befehl der Generale Paz und Pabilla gestellt werden wird. Dies geschieht ohne Zweifel in der Absicht, dieser beiden unruhigen Männer los zu werden, welche General Bolivar sehr im Wege stehen. Um Ihnen einen kleinen Begriff von dem Zustande des Landes zu geben, will ich Ihnen bloß folgenden Vorfall anführen: Vor einigen Tagen erstach der General Pabilla bei Gelegenheit eines Festes einen Bürger wegen einer geringfügigen Beleidigung. Es wurde aber von der ganzen Sache keine Notiz genommen, weil es nichts Ungewöhnliches ist. (?)“

Vermischte Nachrichten.

Ein Webergeselle zu Eöthen, Namens Christian Homann, hat sich am lehtverwichenen Sonntag, den 20sten d., von einem verkehrten Religions-Fanatismus hinreißen lassen, in der dortigen katholischen Schloßkapelle, unmittelbar nach beendigtem Gottesdienste, und nachdem der Herzog und die Frau Herzogin die Kirche so eben verlassen hatten, die Stufen des Altars zu besteigen, und von dem lehtern zwei Leuchter und

die Evangelientafel herunterzunehmen und zu Boden zu werfen, bis er von den Anwesenden ergriffen, und an der Verübung weiterer Excesse verhindert ward. Der Uebelthäter selbst, ein bedauernswerthes Opfer des in neuester Zeit mit so vieler Leidenschaft wieder aufgeregten Religionshasses, ist in gefängliche Haft gebracht worden.

Breslau, den 30. Mai. — Am 19ten fiel ein ohne Aufsicht gelassenes 4½jähriges Mädchen in den Oder=Canal an der Goldbrücke, wurde aber von dem 15 Jahr alten Sohn des Destillateur Jacob, welcher sich in der Nähe befand und hinzueilte, wieder glücklich ans Land gebracht.

Am 20sten fiel ein Dienstmädchen aus eigener Unvorsichtigkeit an der Neu=Mühle ins Wasser, und wurde einige 20 Schritte vom Strome fortgeführt. Dem Müllergesellen Johann Krause, welcher mit eigener Gefahr an Rechen des Wehres hinab kletterte, gelang es, die Verunglückte zu erfassen, und sie mit Hilfe des mit einem Rahne herbeigeeilten Schiffers, Johann Nagel, aus Natibor, zu retten.

Am 25sten rettete der Schiffer Seiffert aus Stettin einen 8 Jahr alten Knaben, der in die Oder gefallen war.

Es sind zwei Betrüger ergriffen worden, welche es sich zum Erwerb machten, leichtgläubigen Diensthofen andere Dienstorte vorzuspiegeln, wo sie ein bei Weitem höheres Diensilohn bekommen könnten. Während einer dieser Schwindler sich für einen Gesinde=Vermiether ausgab, übernahm der andere die Rolle eines abziehenden Bedienten, Kutschers ic., welcher alle lügenhafte Angaben des ersten bestätigte. Der Getäuschte mußte sich mit einigen Thalern die vermeintliche Verschaffung dieses bessern Dienstes erkaufen, von welchem nach geleisteter Zahlung natürlich nicht weiter die Rede war.

Als wahrscheinlich entwendet wurde in Beschlag genommen: ein Messer mit silbernem Griff; ein Paar goldene Ohrringe, eine Schnur rother Korallen, und ein silberner Kaffeelöffel, gezeichnet A. B.

Gefunden wurde am 20sten eine rothlederne Schreibtafel, in welcher sich mehrere Briefe befanden. Der Eigenthümer ist noch unbekannt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 21 männliche und 24 weibliche, überhaupt 45 Personen.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1520	Schfl. Weizen à	1	Rthl.	10	Sgr.	11	1/2
2033	„ Roggen à	1	„	9	„	11	„
180	„ Gerste à	1	„	—	„	1	„
2356	„ Hafer à	—	„	24	„	3	„
mithin ist der Schfl. Weizen um		—	„	4	„	—	„
„ „ Roggen		1	„	6	„	—	„
wohlfeiler, dagegen		—	„	10	„	—	„
„ „ Gerste		—	„	1	„	—	„
„ „ Hafer		—	„	—	„	—	„

theurer geworden.

Nachdem die Commune nunmehr auch einen Granit=Steig über die Dhlau=Brücke auf der Dhlauer=Straße hat legen lassen, folgen auch die Besitzer der Häuser in der engen Passage am Schwiebbogen nach, und lassen gleichfalls ihre Bürgersteige mit Granitplatten belegen, und die hinderlichen vorspringenden Haus= und Gewölbe=Thür=Stufen fortnehmen. Auch hier zeigen selbst Wittwen und Besitzer zum Theil verschuldeter und nur höchst geringen Ertrag bringender Häuser, die dankenswertheste Bereitwilligkeit in Darbringung bedeutender Opfer zur Förderung des allgemeinen Besten.

Die Lindheimische Maschinen=Baumwollenspinnerei in Ullersdorf.

An die Unternehmer dieser Maschinenspinnerei, auf deren Wichtigkeit in No. 31. S. 317 der diesjährigen Zeitung aufmerksam gemacht worden, ist vom hohen Ministerio des Innern folgendes gnädige Rescript erlassen:

„Als ein Anerkenntniß Ihrer Verdienstlichkeit durch Einführung einer verbesserten Baumwollenspinnerei habe ich beschlossen, Ihnen ein Exemplar der amerikanischen Vorspinnmaschine zu übersenden, die Brewster erfunden und mit dem Rahmen double Speeder belegt hat. Ueber die Leistungen dieser Maschine habe ich durch die Verhandlungen des Vereins für Gewerbsfleiß öffentlich Kenntniß geben lassen.

„Sie werden die Maschine nach dem Empfange unausgepackt stehen lassen, mir aber schleunig von deren Ankunft Kenntniß geben, worauf ich Ihnen einen amerikanischen Mechaniker in Begleitung eines Zöglings des Ge-

werbsinstituts nach Ullersdorf auf Kosten des Staats senden werde, welcher die Maschine aufstellen, in Gang setzen, und Ihnen überdies durch seine Kenntniß anderer Verbesserungen der Baumwollenspinnerei in Amerika von großem Nutzen seyn wird. Berlin den 5. May 1827.

Der Minister des Innern

Schuckmann.“

Da für den Schriftsteller nichts ehrenvoller seyn kann, als seine wohl durchdachte, gründlich geprüfte und zuerst öffentlich ausgesprochene Meinung über Werth und Wichtigkeit eines neuen, in seiner Art großen Unternehmens, durch das bald folgende Anerkenntniß der höchsten Staatsbehörde befähigt zu sehen, so gereicht es mir allerdings zur besondern Freude, vorstehendes hohe Ministerialrescript zur Publicität zu befördern; und zwar um so mehr, als es einen neuen unschätzbaren Belag enthält, auf welche allein zweckmäßige Weise und durch welche vorzüglich wirksame Mittel der Staat würdige Fabrikunternehmer unterstützen kann und soll, ohne dem mit wenigen oder keinen Ausnahmen durchaus verwerflichen Prohibitiv- und Prämiensysteme zu huldigen. Zuverlässig werde ich nächstens in dem versprochenen Aufsatz diese Bemerkung wissenschaftlich begründen und mit That- sachen belegen. D. Grattenauer.

Bemerkungen

zu dem, in der Beilage der Allgemeinen Zeitung No. 127. enthaltenen Aufsatz: Ueber den Standpunkt und Tendenz der deutschen Schaafzucht.

(Beschluß.)

Wenn man aber daraus, daß überhaupt so viel Schaafe von Sachsen aus verkauft worden sind, schließen wollte, daß man den Werth dieses Schazes dort nicht gekannt habe, so wäre dies auch ein ganz irriger Schluß. Anfangs war, bis circa vor 15 Jahren, aller Ausgang Sächsischen Schaafviehes außer Landes sogar verboten; allein als die Nachfrage nach Sächsischen Schaafen auf den Königlichen Schäfereien vom Auslande her immer größer ward, als man immer höhere Preise dafür bot, als ein Mutter-schaa, welches sonst von Innländern mit 4—5 Rthlr. bezahlt worden war, mit 10, nachher 15, dann

20, 25 auch 30 Rthlr., der Stähr, statt der sonstigen 10 Rthlr., mit fünf, sechs und zehnfach höhern Preisen bezahlt wurde, gab die Regierung den Schaafverkauf frei, und ließ mit Recht das Land den großen Gewinn davon ziehen, den man bloß für die Jahre 1825 und 1826 auf mehr als eine halbe Million Thaler schätzt! — Sollte etwa Sachsen seine edeln Schaafe bloß für sich behalten wollen, und konnte es dies wohl? Soll überhaupt ein Land ein Product für sich allein haben wollen und können? — Läßt nicht selbst England jetzt seine so lange für sich behaltenen langwolligen Schaafe außer Landes gehen? Die Anhaltischen Länder, deren der H. Verf. gar nicht erwähnt, hatten ebenfalls schon seit 30—40 Jahren hochfeine Schaafe, und verkauften sie gern auswärtz; und auch anderwärts her konnte man sie ja haben; was hätte es Sachsen helfen sollen, sich zu sperren? — Ober glaubt der H. Verf. etwa nur darum, daß man den Werth dieses Schazes nicht so gut in Sachsen kannte, weil man nicht leicht bisher so hohe Preise von hunderten von Dukaten für einen Stähr oder ein Schaa forderte, wie anderwärts! — Auch dies wäre irrig!

Und wie kann der H. Verf. den ganz unendlichen und besondern Vorzug verkennen und übersehen, den die Sächsische Schaafzucht im Ganzen vor der allen andern Ländern stets und noch heute voraus hatte und hat, nämlich die große Gleichheit des feinen und edlen Characters der Wolle nicht nur sämtlicher Schaafe einzelner feiner Heerden, sondern auch aller feinen und edlen Heerden des ganzen Landes, — den ihm nur das hohe Alter seiner edlen Schaafzucht, und der Umstand gewährt, daß dieselbe nur aus einem Originalstamme, dem der Königlichen Stamm Schäfereien, ausgegangen ist, die seit 1772 kein neues spanisches Vieh bekommen, also eine vollkommene Reinheit des ersten Stammes behalten haben. *) Dies eben giebt der sächsischen Wolle den entschiedenen und vorzüglichen Werth in England, und auch in den Augen der deutschen Wollhändler. —

*) Das, vor circa 12 Jahren, aus der Gegend von Turin, zum Ertrag der im Kriege von 1813 erlittenen großen Einbuße von Schaafen gekommene, Merinosvieh wird, so viel wir wissen, ganz für sich gehalten, da es weniger fein und edel war, als das schon gehabt.

Sie wissen, was sie an sächsischer Wolle, und daß sie etwas Gleichartiges daran haben; da sie hingegen an den meisten Wollen anderer deutscher Länder noch oft etwas Gemischtes und Ungleichartiges kaufen, indem fast in den meisten Schäfereien derselben mehrere verschiedene Ragen und Stämme von Schaafen mit einander vermischt, und die daraus gebildeten neuen Stämme noch nicht ein Gleichartiges, Constantes geworden sind, weil sie nicht das Alter der Sächsischen haben.

Will der H. Verf. aber auch noch factische historische Beweise dafür haben, daß Sachsen den Werth seiner feinen Schaafzucht von jeher gekannt habe, so lese Er des schon erwähnten H. Köhlers

„Ansicht einiger Hauptzweige der Industrie und des Handels von Sachsen. Leipzig bei Vof. 1811. gr. 8.“

Und wenn Er nicht unrichtig behauptet, daß erst in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts die deutsche Wolle (dem Auslande nämlich, und namentlich England, wie er hätte hinzusetzen sollen,) bekannt zu werden angefangen habe, so hätte er den Grund davon nicht in dem, den Sachsen selbst unbekanntem Werth ihrer feinen Wolle, sondern nur in dem Umstande suchen sollen, worinn er allein zu finden ist, daß die damalige, wie allgemein bekannt ist, die jetzige ungleich übersteigende, Production, und Zufuhr der spanischen Wolle damals das Ausland hinlänglich versorgte. Als es nun aber einmal zum Absatz der sächsischen Wolle ins Ausland kam, hat man sie in Sachsen keinesweges gering geachtet und verschleudert: denn schon im Jahr 1805 wurde für die Rochsburger Wolle 40 Rthlr. pro Stein geboten, und für mehrere Sächsischen Wollen ein Preis von einigen 30 Rthlr. bezahlt, wie dergleichen schwerlich ein anderes Land von damals nachweisen können möchte. Daß die Wollhändler über die Sächsische Wolle zuweilen geklagt haben und noch klagen mögen, wie der H. Verf. sagt, wollen wir gern zugeben; allein über welche Wolle hört man sie nicht klagen! Darum bezahlen sie jene im Ganzen doch noch immer am Besten; und; wenn sie ein aufrichtiges Bekenntniß ablegen sollten, so müßten sie gewiß gestehen, daß sie, aus dem schon oben angegebenen Grunde, noch immer am Liebsten sächsische Wolle kaufen. Der H. Verf. gebe sich die Mühe, die Geschichte der Wollpreise seit 30 Jahren nä-

her kennen zu lernen, wird er nicht immer die höchsten Preise am Meisten und häufigsten in Sachsen finden? Wohl haben auch einzelne, aus Sächsischem Vieh entstammte, Schäfereien in Schlessien, den Marken u. sehr, ja eben so hohe Preise für ihre Wolle neuerlichst erhalten, als Sächsische, aber wie wenige in Vergleich gegen die vielen in Sachsen!

Was der H. Verf. von Schlessien's bewundernswürdigen Fortschritten in der feinen Schaafzucht sagt, ist völlig wahr und richtig; aber kein unpartheiischer schlessischer, und überhaupt preussischer Schaafzüchter, wird läugnen, daß er auf das Verdienst sächsischer landwirthschaftlicher Industrie dabei gefuht habe! Und wenn man, nach alten sächsischen Grundsätzen und Erfahrungen, allgemein mehr auf Einheit der Zucht stände bei uns gesehen hätte, würde man viele Mißgriffe vermieden, und schon noch mehr erreicht haben.

Daß die Mark Brandenburg sich in einzelnen Heerden früher ausgezeichnet habe, als Schlessien, scheint Einsendern dieses auch unrichtig zu seyn. Die Gräfl. Haugwitzischen und Gräfl. Magnischen Schäfereien z. B. waren bekanntlich schon Ende des vorigen, und Anfang des jetzigen Jahrhunderts rühmlichst wegen feiner Wolle bekannt, und von Kasteyrie in seiner Geschichte der feinwolligen Schaafzucht, (Th. I. Leipzig 1804.) gepriesen; — wenn in den Marken, uners Wissens, sie damals noch keinen Rival hatten, indem hier erst durch die, 1802 von dem damaligen Landrath, jetzigen H. Oberpräsidenten von Bünke aus Spanien gebrachten, Merinos, ganze Stämme seiner Schaafse sich in einzelne Schäfereien bildeten.

Ostpreußen, wo der, um die Landwirthschaft vielfach verdiente, Herzog Friedrich von Holstein-Beck, schon in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts eine sehr schöne feine, aus dem besten Anhaltischen Vieh entstammte, Schäferei auf seinem Gute zu Lindenau bei Königsberg hatte, die nachher in dem Kriege von 1806 zum Theil zu Grunde gegangen ist, und welches überhaupt schon damals in der feinen Schaafzucht viele Fortschritte machte, wie die Geschichte derselben bis zum Jahre 1804, welche der obengenannte Herr Herzog von Holstein-Beck in Webers Dec. Sammler St. XI. geliefert hat, beweiset, — ist vom H. Verf. ganz übersehen und vergessen worden.

W.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Freunden mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 27. Mai 1827.

Moritz Sachs.

Mathilde Sachs, geborne
Schlesinger.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir den Unseren ergebenst an.

Piegnitz den 28ten Mai 1827.

von Meckel, Lieutenant im 11ten
Infanterie-Regiment.

Bertha v. Meckel, geb. Nöldchen.

Als Neuvermählte empfehlen sich

Pol. Gaudau den 28. Mai 1827.

E. W. von Walter.

A. C. von Walter geb. Viebrach.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, mache ich ergebenst bekannt.

Schedlau den 26ten Mai 1827.

Erdmann Graf Päckler.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Kneißler, von einem gesunden Mädchen, gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen.

Glatz den 26ten Mai 1827.

Herring, Lieutenant der 6ten
Art. Brigade.

Die den 25ten d. Mts., erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen von Gröling, von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Ujest den 28sten Mai 1827.

Carl Freiherr von Welczeck.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief an Luft-Köhren-Entzündung, unser einziges so gutes Kind Vally, in dem Alter von 2½ Jahren. Dies, ja! gewiß tief betrübt, zeigen wir dieses neue, uns so hart betroffene Unglück, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an; mit Bitte, zu entschuldigen, wenn keine schriftlichen Anzeigen geschehen, als der erneuernde Schmerz diese unmöglich uns machen.

Boithmannsdorff bei Grottkau den 25ten
Mai 1827.

Siegfried Freiherr von Hundt,
auf Boithmannsdorff ic.

Clotilde Freyin von Hundt, geb.
Gräfin Strachwitz.

Im tiefsten Schmerzgefühl erfüllen wir die traurige Pflicht, das am 26. Mai Mittags um 1 Uhr zu Dels erfolgte Ableben unserer innig geliebten Tante, der Generalin von Larisch, geborne von Laubadel, im 78sten Jahre, der stillen Theilnahme gewiß, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Die Geschwister von Laubadel,
für sich und im Namen der abwesenden Verwandten.

Die Unterzeichneten erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am Sonntag den 27. Mai, Nachmittags um 5 Uhr, nach einem nur siebentägigen Krankenlager erfolgte Ableben ihres Collegen, des Gymnasien-Lehrers, Herrn Emmanuel Faulhaber, allen, die an unserer Lehranstalt und dem Entseelten Theil nahmen, zu melden. Wir verlieren an ihm einen Mann von wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit, von unermüdlischem Eifer und Fleiße, von einem väterlichen Wohlwollen für die ihm anvertraute Jugend und einem, durch lange Lehrerschaft genüßten praktischen Talente, der für seinen Wirkungskreis schwer zu ersetzen seyn dürfte. Sein Andenken wird in den Herzen seiner dankbaren Schüler eben so gewiß fortleben, als er uns stets unvergeßlich bleiben wird. Breslau den 28. Mai 1827.

Das gesammte Lehrer- Personale
des Königlich Katholischen
Gymnasiums.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 30sten: Die Schwestern von Prag.
Donnerstag den 31sten: Neu einstudirt, die Lästerschule.
Freitag den 1sten Juni: Othello. Oper.

Erste Beilage zu No. 64. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 30. Mai 1827.

In der privilegirten Schlessischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korr's
Buchhandlung ist zu haben:

- Niemann, Dr. A., geographisches Handwörterbuch n. d. neuesten Bestimmungen. Auch unter dem Titel: geograph. statist. Comptoir- und Zeitungslexicon. 8. Quedlinburg, Basse. br. 1 Rthlr. 25 Sgr.
- Rive, H., Beiträge zur deutschen Rechtsgeschichte und zum deutschen Privatrecht. 1r Thl. gr. 8. Paderborn. Wesener. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.
- Burg Weinsberg, oder deutsche Frauenliebe und Männertreue. 3 Thle. 8. Quedlinburg. Basse. 3 Rthlr.
- Hauber, M., vollständiges christkatholisches Gebetbuch. 3te Auflage. gr. 8. München. Lindauer. 1 Rthlr.

(Bekanntmachung.) Nachdem höhern Orts genehmigt worden, daß die Frau Mariane verehelicht gewesene Doktor Fadig, geborne Warburg, ihren väterlichen Namen wieder annehmen und sich Mariane Warburg, nennen und schreiben darf, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Breslau den 26sten Mai 1827.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

(Anzeige.) Mit Bezugnahme auf die frühern deshalb erschienenen Anzeigen, machen wir hiermit bekannt, daß die Kunstausstellung in dem Locale der schlessischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (am Salzring im Börsenhause) den 1sten Juny ihren Anfang nimmt. Der Aufgang ist auf der zweiten vom Eingang am Salzringe rechts gelegenen Haupttreppe. Die Ausstellung wird bis zum 21sten Juny Abends, täglich von 9 Uhr früh, bis Nachmittag um 6 Uhr Statt finden, Sonntags und Feiertags ausgenommen, wo der Zutritt bloß von 11 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags offen steht. Nach dem 21sten können die zur Ausstellung eingelieferten Sachen gegen Zurückgabe des Empfangscheins wieder abgeholt werden. Die Eintretenden bezahlen 2 Sgr. 6 Pf. Das Verzeichniß wird ihnen gegen Erlegung von 1 Sgr. 6 Pf. an der Kasse eingehändigt. Zugleich machen wir bekannt, daß ein Theil dieser Ausstellung in einem besondern Saale auch in alten Kunstwerken besteht, welche bei Privatbesitzern zerstreut sind, und nur auf diese Weise dem Publicum bekannt werden können. Breslau den 28sten Mai 1827.

Im Namen der schlessischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und im Auftrage ihres gesammten Präsidiums:

v. Stein.	Jungniß.	Wendt.	Scholz.	Schlesinger.
1. 3. Präses.	2. 3. Vice-Präses.	I. Gen. Secr.	II. Gen. Secr.	Cassen-Director.

(Bekanntmachung.) Den verehrten Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins für Schlesien ic. macht hiermit ergebenst bekannt: daß die nächste Versammlung des Vereins Dienstag den 5ten Juni c. ihren Anfang nehmen wird. Peterswaldau den 16ten Mai 1827.

Der Präsident des Vereins. Ferdinand Graf zu Stolberg.

C o n c e r t - A n z e i g e .

Der akademische Musik-Verein beabsichtigt Mittwoch den 6. Juni die Aufführung der Oper: Jacob und seine Söhne von Mehul als Concert im Musik-Saale der Universität, welches wir hiermit anzuzeigen uns die Ehre geben. Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen. Die Vorsteher des Vereins.

(Dankfagung.) Dem stillen Wohlthäter, der zur Verwendung für unsere armen Kranken 50 Rthlr. in Cassen-Anweisungen, 1 Duzend Manns-, 1 Duzend Frauen-Hemde und 1 Duzend Strümpfe geschenkt hat, statten wir hierdurch den innigsten Dank ab. Der Allesbelohnende segne ihn vielfach dafür. Breslau den 27sten Mai 1827.

Die Vorsteher der Israelitischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Für die Griechen ist ferner eingegangen:

Durch Herrn geheimen Commerzien-Rath Eichborn:

Durch die Expedition des Boten aus dem Riesen-Gebirge (E. W. J. Krahn): Vom Herrn Leinwandhändler Hochmann in Liebau 1 Rthlr. Vom Herrn Inspektor Graf in Warmbrunn 2 Rthlr. Von M. L. 3 Rthlr. Vom Herrn Sattlermeister Kieger 5 Sgr. Von W. 2 Rthlr. Vom Herrn Bleichmeister Lichtenicher sen. 1 Rthlr. Von E. W. 2 Rthlr. Von G. H. aus Boberröhrsdorf 5 Sgr. Vom Herrn P. Meißner und Frau in Schreiberau 2 Dukaten. Von P. H. in S. 1 Rthlr. Von verwitweten Frau Eisenhändler Wittmann 1 Rthlr. Von Ungenannt 1 Rthlr. Vom Herrn Herbst sen. 1 Rthlr. Von verwitweten Frau P. Glaubitz 2 Dukaten. Von einem Vogtsdorfer Weber 2 Sgr. 6 Pf. Von verwitweten Frau Pastor Scheer 3 Rthlr. Vom Herrn Oberförster Gottwald in Hermsdorf u. l. Kynast 5 Rthlr. Von der Webersfrau F. aus Brunau 15 Sgr. Von verwitweten Frau K. geb. M. und P. L. — ch. 4 Rthlr. Vom Herrn Getreidehändler Raupach in Kleinhelmsdorf 1 Rthlr. Vom Herrn v. U. 12 Rthlr. Vom Herrn Kaufmann John in Petersdorf 1 Rthlr. Von der Gemeinde Schwarzbach bei Hirschberg 2 Rthlr. 15 Sgr. Zusammen 4 Dukaten und 44 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

(Bekanntmachung wegen Zins-Getreide-Verkauf.) In Folge hoher Anordnung Einer Königl. Hochpreislichen Regierung soll der Bestand des pro 1826 eingelieferten Zins-Getreides bestehend in 590 Schfl. 6 $\frac{1}{2}$ Mz. Roggen und 720 Schfl. 2 $\frac{1}{4}$ Mz. Hafer neues preuß. Maaß, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Wir haben hiezu einen Termin auf den 11. Juni a. c. von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr anberaunt, und laden Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote an dem besagten Tage mit dem Bemerken ein: daß Gebote auf 10 bis 30 Schfl. von jeder zum Verkauf gestellten Getreide-Sorte angenommen werden, daß der Zuschlag Einer Königl. Hochpreislichen Regierung vorbehalten bleibt, und daß von dem Bestbietenden ein Viertel des ganzen Loofungs-Betrages am Licitations-Termin als Caution zu deponiren ist, womit derselbe bis zum Eingange des Zuschlages Seitens der hohen Behörde an sein abgegebenes Gebot gebunden bleibt. Striegau den 26. Mai 1827. Königliches Rent-Amt.

(Proklama.) Zum öffentlichen Verkauf der zur Kupferschmidt Johann Löbelschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen auf den etablirten Eisenerz-Förderungen vorhandenen Eisenerz-Bestände ohngefähr a) 11,000 und b) 6000 Bergkiebeln, wovon laut gerichtlich aufgenommener Taxe bei den ersteren der Bergkiebel auf 9 bis 10 Pf. und bei den letzteren auf 1 Sgr. geschätzt worden, ist ein Termin auf den 10. Juli a. c. Vormittags 9 Uhr auf den Lagerplätzen festgesetzt, und werden zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen, am gedachten Tage ihre Gebote abzugeben, und wird der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Gebots oder Sicherstellung erfolgen, auf etwanige nach diesem Termine eingehenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden. Tarnowitz den 25. Mai 1827. Das Gericht der Stadt Tarnowitz.

(Subhastations-Patent.) Es soll das zu Gläsendorf hiesigen Kreises sub No. 1. gelegene und mit Einschluß der Gebäude, auf 3083 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. dorfgerichtlich gewürdigte Kretschamgut, im Wege der Execution öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und sind dazu drei Bietungstermine auf den 26. März, 28. May und 30. Juli d. J. in der Gerichtskanzlei zu Schrabsdorf anberaunt worden, zu denen wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen: daß im letzten peremptorischen Termine, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen, der Meistbietende ohnefehlbar den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die Taxe kann an den beiden Aushängen zu Schrabsdorf und Gläsendorf sowohl, als in der Behausung des Justitiartri, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Frankenstein den 10ten Januar 1827. Das Gerichtsamt der Herrschaft Schrabsdorf.

Verkaufs-Anzeige.

Auf den Krahgauer Gütern, Schweidnischen Kreises, stehen 300 Mutter Schaaf zum Verkauf. Die sehr feine einschürige Wolle liegt No. 5. in der Elisabeth-Straße (Luchhausgasse) vorn heraus, in einem eigends dazu gemietheten Gewölbe in Bliesen ausgebreitet.

(Verkauf.) Ein auf alte Art gebauter Flügel steht zum Verkauf auf der Schuhbrücke N. 66. zwei Treppen hoch.

(Guts-Verkauf.) Ein Dominium in einer sehr angenehmen Gegend diesseits der Oder, 6 Meilen von Breslau, nahe an einer Kreisstadt gelegen, welches in jedes der 3 Felder 400 Schfl. alt Maasß des besten Bodens, überflüssiges Wiesewachs, bedeutenden Forst, wovon jährlich noch über den Bedarf für 400 Rthlr. Holz verkauft werden kann, Brau- und Branntwein-Brennerei und 12 Dreschgärtner hat, 1200 Stück veredelte Schaafse, 30 Stück Rutzkühe hält, das Wohnhaus von 14 schön gemalten Zimmern, nebst sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, massiv und im besten baulichen Zustande sind, ist Familienverhältnissen wegen für den billigen Preis per 50000 Rthl. bei einer Anzahlung von 20000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere im Callenberg'schen Commissions-Comptoir, Nikolai-Strasse No. 48.

(Zu verkaufen) sind auf der neuen Weltgasse in No. 30. ein paar ganz gut gearbeitete Secretairs von Mahagoni-Holz, bei der verwittweten Frau Tischler Beck.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein wenig gebrauchter, dauerhaft gebauter, halb bedeckter Wagen, mit Reise-Bequemlichkeiten versehen, steht für sehr billigen Preis zum Verkauf. Nachricht ertheilen darüber
Günther & Comp., Junkernstrasse No. 31.

(Zu verkaufen) ist ein ganz neuer Mahagoni-Flügel von vorzüglicher Güte und Façon, Schuhbrücke No. 38. im ersten Stock.

Nachweis verleiher Capitalien.

Gegen gute sichere Hypothek auf Landgüter oder hiesige Häuser sind auf Johanni c. nachstehend benannte Capitalien zu verleihen, als: 2000 — 3000 — 5000 und 9000 Rthl., desgleichen 8 — 10000 Rthlr.; jedoch ist dieses Capital nur gegen Jura Cessa einer guten Hypothek zu haben; und ist das Nähere hierüber bey Endesgenanntem zu erfahren.

Breslau den 18ten May 1827.

E. Fr. Gallig,

auf der Dbergasse No. 12. im ersten Stock wohnhaft.

(Bekanntmachung.) Den 4ten und 5ten Juni d. J. wird in dem hiesigen Schießwerber ein Freischießen abgehalten werden, wozu ergebenst einladen

Breslau den 20sten Mai 1827.

die Schützen-Vesteten.

Die Gebrüder Rocca aus Mailand

empfehlen sich mit ihrem großen Lager von Kupferstichen aus den älteren und neueren Schulen, als: R. Morghen, Longhi, Anderloni, Müller, Wille, Dervic, Desnoyers, Beauverlet, Strange, Bollett, Rembrand, Ostade, Albrecht Dürer, Lucas Leiden, Waterloo, Callot, Marcantonio, A. Caraccio u. s. w. Ferner mit chinesischen Kupferstichen, französischen Landkarten, Originalzeichnungen, Zeichnungen und Zeichenmaterialien, besonders acht chinesische Tusche u. s. w. Unser Lager befindet sich auf der Schweidnitzer Strasse, im Marfall (No. 7.) zwei Stiegen hoch.

(Aus Paris) erhielten so eben vorzüglich schöne Armbänder, Damen-Taschen u. Körbchen, Bijouterien von 14 und 18 Karat Gold, alles in neuester Façon, Lassen mit reicher und haltbarer Vergoldung und Malerei, so wie eine sehr große Auswahl Pariser Galanterie-Waaren neuester Art und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

Hübner & Sohn am Ringe neben der Naschmarkt-Apothek No. 43.

(Offerte.) Eine Parthie frische gute Elbinger Bricken, pro Stück 1 Egr., frische und marinirte holländ. Heringe, frische Sardellen 6 Pfund für 1 Rthlr., franz. Capern, Düsseldorf'scher Weinstreich in Kransen à 10 Egr., gedörrte franz. Trüffel das Loth 2 Egr., acht holländ. Süßmilch-Käse pro Pfund 8 Egr., marin. Pomme. Bratheringe und vortreffliches Stettiner März-Bier die Flasche 6 Egr., die halbe 3 Egr. empfiehlt
J. A. Hertel, am Theater.

Literarische Anzeige.
In der Buchhandlung Jos. Max u. Comp. in Breslau ist zu haben:

**Vollständig
Christkatholisches Gebethbuch.**

Von
Michael Hauber,
Königl. Baierscher Hofprediger und Hofkaplan.

Dritte verbesserte Auflage.
(Mit stehender Schrift.)

Mit Bewilligung des Fürsterzbischöflichen Ordinariats Wien, der hochwürdigsten General-Vicariate des Erzbisthums München-Freyung und Bamberg, und der Bisthümer Augsburg, Eichstädt und Regensburg.

Mit 1 Abbildung. gr. 8. 1827. 18 Sgr. ob. 54 Kr.

Dieses große Andachtsbuch für die öffentliche sowohl als häusliche Gottesverehrung, ist größtentheils aus dem römischen Messbuche und Brevier, aus den Schriften der heil. Väter (Ambrosius, Augustinus, Bernardus, Anselmus u. a.), und aus den Erbauungsbüchern anderer Geistmänner unserer heiligen Kirche (Thomas v. Kempis, Blosius, Crasset, P. Canisius, Fenelon u. m. a.) ausgewählt. Besonders ist auf die Krone des katholischen Gottesdienstes, auf das heil. Messopfer, vorzüglich Bedacht genommen, und für eine ungewöhnlich große Anzahl von Messgebethen gesorgt. Jedes höhere Fest hat seine eigene Messandacht nach Anleitung des Missales, so wie auch eigene Bethstunden für den nachmittägigen Gottesdienst. Was die Sprache und den Vortrag anbelangt, so eignet sich dieses Gebethbuch für Bether aus allen Ständen. Der Ausdruck ist kräftig und leicht verständlich. Wo das Herz bethend sich vor Gott ergießen soll, wären gesuchte Phrasen und Wortprunk am unrechten Orte und zur Unzeit angebracht. Dem Hrn. Herausgeber war weniger um eine zierliche Form, als vielmehr um die Sache selbst zu thun, indem er durchgehends nur solche Bether im Auge hatte, die nicht vom Buchstaben befangen, bloß dem Geiste nachspüren, der in jenem sich kund gibt. Dieses Gebethbuch entspricht daher jeder Anforderung, die man vernünftiger Weise an ein Gebethbuch machen kann, vollkommen, und verdient somit wohl dem Besten, was wir von Erbauungsschriften haben, an die Seite gestellt zu werden.

Was die innere Einrichtung betrifft, so zerfällt das Ganze in zwölf Abschnitte. Es umfasst das ganze katholische Kirchenjahr, die Haus- und sonntäglichen Andachten, Fuß- und Communion-Andachten, die heil. Advent-, Weihnacht-, Neujahr-, Lichtmess- und tägliche Fasten- und Charwochen-Andachten, die Oster- und Pfingstfeyer. Vorzüglich ist gesorgt für die Krone der katholischen Kirchenfeste — für die ganze Fronleichnamts-Decey — durch eigene Messandachten und Bethstunden, nach dem Geiste des römischen Missals, die den erhabenen Sinn der Festfeyerlichkeit umfassen, und hinreichenden Stoff zu Betrachtungen und Ergießung des Herzens geben, wofür in den meisten Gebethbüchern zu wenig gesorgt worden.

(Anzeige.) Feinste Hallische Stärke, der Stein 48 Sgr., das Pfund 2½ Sgr., so wie ganz neue ungeschliffene Gänse-Federn, das Pfd. 7 Sgr., im Ganzen etwas billiger, sind zu haben bei Martin Hahn, goldene Nade-Gasse No. 26.

(Anzeige.) Beste gebackene ungarische Pflaumen, das Pfd. 1½ Sgr., bei 20 Pfd. a 27 Sgr., so wie alle Sorten Spezerei-Waaren sind zu den neulich herabgesetzten Preisen zu haben, bei Martin Hahn, goldene Nade-Gasse No. 26.

(Anzeige.) Chabracken, ächte englische Sattel, Säume, acht englische plattirte Streigebügel, Candaren, Sporen u. s. w. erhielten in großer Auswahl und empfehlen zu den billigsten Preisen
Hübner & Sohn am Ringe neben der Raschmarkt-Apothek No. 43.

B r u n n e n = E m p f e h l u n g .

In Besitz des 1ten Transports der May-Schöpfung folgender mineralischen Wässer:

S e l t e r = B r u n n .

Saidshüzer-Bitterwasser in großen und kleinen Krügen.

Pälnaer-Bitterwasser in großen und kleinen Krügen.

Marienbader-Kreuz-Brunn in großen und kleinen Krügen.

Marienbader-Ferdinands-Brunn in kleinen Krügen.

Pyramonter-Stahl-Brunn in großen und kleinen Bouteillen.

Egerfranzens-Brunn in großen und kleinen Krügen und Hyalitglas-Flaschen.

Eger-Sprudel in großen und kleinen Krügen und Hyalitglas-Flaschen.

Eger-Salzquelle in großen und kleinen Krügen und Hyalitglas-Flaschen.

Mühl- und Ober-Salzbrunn in großen und kleinen Flaschen.

Keinerzer-Brunn kalte Quelle in großen und kleinen Flaschen.

Keinerzer-Brunn laue Quelle in großen und kleinen Flaschen.

Langenauer-Brunn in großen und kleinen Flaschen.

Flinsberger- und Cudowa-Brunn; wie auch ächtes Carlsbader

Salz in 1/2 Pfd. Schachteln, Wiener-Gewicht, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

In Breslau, Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

B e k a n n t m a c h u n g .

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico empfehle ich mein vollständiges Sortiment der modernsten und künstlichsten Haar-Arbeiten für Damen und Herren, als: Touren, Platten, gewebte Scheitel, Flechten; Locken aller Art, Drahtlocken und toppirte Locken von Haaren, tressirte Haarlocken nach dem Modelle der Wiener seidenen Locken, Haarlocken verschiedener Art auf Kämmchen. Seidene Locken mit und ohne Draht, Wiener seidene Locken u. s. w. Die allgemein bewährte Conservations-Pomade ist ganz frisch verfertigt. Die beliebte Borstorfer Aepfel-Pomade u. s. w. Jede, sowohl in-, als auswärtige Bestellung werde ich jederzeit auf das prompteste besorgen; bei auswärtigen Bestellungen erbitte zu Touren das Maass vom Umfang des Kopfes, zu Platten ein Modell von Papier und die Haarprobe. Zugleich mache ich für diejenigen bekannt, die vorzüglich schönes reines Brabanter Haar bedürfen, das solches Pfundweis, auch sehr schönes, zubereitetes, tressirtes Haar zu Touren, Platten, toppirte Locken und allen möglichen Arbeiten zur besten Auswahl bei mir zu haben ist. Ich verspreche bei reeller Bedienung die billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist unverändert im ehemals Fürst Hohenloheschen Hause auf der Albrechts Straßse.

Dominik, Frieur.

(Anzeige.) Mit Bezug auf unsere ganz ergebene frühere Anzeige in diesem Blatte, durch welche wir auf die, von der Leipziger Messe mitgebrachten Artikel in- und ausländischer Industrie aufmerksam machten, versehen wir nicht abermals zu berichten, daß seitdem unser Ausschneit- und Mode-Waaren-Lager durch viele neue und schöne Sachen wiederum völlig assortirt worden ist und wir im Stande sind, jeder Forderung ganz nach Wunsch zu entsprechen. Wir wünschen uns zu dem jetzigen Wollmarkte viel Zuspruch und laden daher die hiesigen und auswärtigen Herrschaften höflichst ein, uns mit ihrer Gegenwart zu beehren, was wir durch die billigste Bedienung dankbar erkennen werden. Breslau, im Mai 1827.

Kiepert & Teichsicher, zu den sieben Fürfürsten.

W a a r e n = O f f e r t e.

Neue, große gelesene Rosinen das preuß. Pfd. 4 sgr. (Alte $3\frac{1}{2}$ sgr.) Große, süße und bit ere Mandeln das Pfd. 8 $\frac{1}{2}$ sgr., schönen trocknen Backzucker das Pfd. 16 $\frac{1}{2}$ sgr., $7\frac{1}{2}$ sgr. und 8 sgr.; alle Arten feine Gewürze im Ganzen und einzeln zu erniedrigten Preisen, Caffee's von vorzüglich gutem Geschmack, nebst allen Sorten Specerei=Waaren, und ein starkes gut assortirtes Lager feinschmeckende

Einfache und Doppelte Liqueure

(sowohl im Ganzen als im Einzeln)

empfehl't zu sehr billigen Preisen, ausschließlich nur in der Handlung

am Ecke des Hofmarkts im Mühlhof.

Simon Schweizer seel. Wwe.

Nach neuerdings erhaltenen „E H E E.“ Zufuhren.

A n z e i g e

feinen Grünen-THEE das preuss. Pfund	1 Rthlr.	}
dito Tonkay- dito - - -	1 $\frac{1}{2}$ -	
dito Haysan- dito - - -	1 $\frac{1}{2}$ -	
dito Gunpowder d. - - -	1 $\frac{1}{2}$ -	
sehr schönen Kugel-d. - - -	2 -	
dito Imperial oder } - - -	2 -	
feinen Perl-Thee - - -	2 -	
dito Soulong-Thee - - -	3 $\frac{1}{2}$ -	
Echten russischen schwarzen Pecco-Thee, mit weissen Spitzen à 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr., 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr. und Feinsten à 4 Rthlr.		

Sämmtliche Sorten sind ganz Staubfrey, in Original-Kisten und ausgepackt im Ganzen, zum Wiederverkauf bedeutend billiger.

Schöne Vanille das Loth à $1\frac{1}{2}$ Rthlr., feine 2 Rthlr. und feinste 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Gute Gewürz-Chocolade das Pfd. 12 sgr. und stark vanillirte 25 sgr., wie auch gute Brat-heeringe das Stück $1\frac{1}{4}$ sgr. und schöne grosse Catharinen-Pflaumen das Pfd. 5 sgr. offerirt ausschließlich nur:

in der am Ecke des Hofmarkts im Mühlhof befindlichen Specerei=Waaren=Handlung

Simon Schweizer seel. Wwe.

(Runkelrüben=Pflanzen) sind billig zu haben in der Eichorien-Fabrik zwischen dem Schweidnitzer und Nicocai=Thor bei A. F. C. Kallmeyer.

(Anzeige.) Alle Sorten Siegellack, Mundlack, Hamburger Federposen, Bleiredern, Wasserblei, Rothstifte, schwarze und rothe Dinte, chemische Feuerzeuge nebst Zündhölzern empfehl't in bester Güte zu den möglichst billigsten Preisen

Die Siegellack-Fabrik von F. W. Fröhlich, Schweidnitzerstraße No. 17. in Breslau.

M i n e r a l = B r u n n e n

v o n 1 8 2 7 e r M a y = S c h ö p f u n g

habe ich neue Transporte direkt von den Quellen erhalten, als: Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger-, Selter-, Geilnauer- und Pyrmonter-Brunn, Saidschüger- und Püllnaer-Bitterwasser, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Cudowa-, Reinerzer-, Langenauer- und Flinsberger-Brunn, welche ich, nebst ächtem Carlsbader-Salz, zu den billigsten Preisen empfehle.

C a r l F r. K e i t s c h,
Stockgasse No. 1.

§ Billiger Ausverkauf. §

Bei der bevorstehenden Veränderung meines Handlungs-Lokales und der damit verbundenen Sortirung meines Waaren-Lagers bin ich gesonnen, den Vorrath von mehreren Artickeln, als: Puppenköpfen, Papierscheeren, Federmessern, Rosfralen, Reis- und Ziehfedern, Zirkeln, schwarzen und bunten Siegellacken; so wie einige Sorten Post-, Zeichen- und bunte Papiere u. u.

theils ganz aufzuräumen, theils zu vermindern; und biete daher vorbenannte Waaren, sowohl im Einzelnen zum Fabrikpreise, als in Parthien unter demselben an. Breslau den 30sten Mai 1827.
F. Guttman, Papier-Handlung, Ring No. 32.

(Anzeige.) Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß bei mir verschiedene Flügel-Instrumente zu verkaufen sind, und verspreche die billigsten Preise, nach der neuesten Façon gebaut, sowohl an Stärke, wie auch an Schönheit des Tones.

E. A. Bowitz, musikalischer Instrumentmacher, Altbüßer-Straße No. 52.

Chocoladen = Anzeige.

Um Irrungen zu begegnen, ersuche ich die geehrten Abnehmer meiner auf neue Art fabricirten Isländisch-Moos-Chocolade gefälligst darauf zu reflectiren, daß dieselbe nur, in mit meinem Petschaft versiegelten Pfund-Packeten à 20 sgr. und in mit meinem Stempel versehenen $\frac{1}{4}$ Pfd. Tafeln à 5 sgr. von mir verabreicht wird.

Die auf die gewöhnliche Art fabricirte Isländisch-Moos-Chocolade, besser Qualität, verkaufe ich wie bisher das Pfd. à 15 sgr.

Extra fein präparirten Cacao in Tafeln von $\frac{1}{4}$ Pfd., das Pfd. 15 sgr.

Salep-Chocolade das Pfd. 16 und 20 sgr. — Chocolade ohne Gewürz das Pfd. 15 sgr.

— Feinste Vanillen-Chocolade das Pfd. 20 sgr. u. 1 Rthlr. — Feinste Gewürz-Chocolade das Pfd. 14 sgr.; in Partien mit angemessenem Rabatt.

H. Haveland, Neusche Straße in der grünen Eiche.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird heute Mittwoch den 30. Mai Abends 7 Uhr die Ehre haben, in meinem Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet
Reisel, Coffetier im blauen Hause vor dem Dberthore.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird Donnerstag den 31. Mai Abends 7 Uhr die Ehre haben, in meinem Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet
George, Coffetier im Birnbaum.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird Freitag den 1. Juni Abends 7 Uhr die Ehre haben, in meinem Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet
Kleinert, Coffetier im Prinz von Preußen.

(Concert-Anzeige.) Einem verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß Mittwochs Trompeten-Concert bei mir seyn wird, wozu ganz ergebenst einladet und um zahlreichen gütigen Zuspruch bittet
F. Hingz, Coffetier im Weiß-Garten.

(Garten-Concert.) Alle Donnerstage, vom 31sten Mai an, wird von einem gutbesetzten Musik-Chore in meinem Garten concertirt werden, wozu ergebenst einladet.

Coffetier Bode, im ehemaligen Förster-Garten am Friedrichs-Thor.

(Dienstgesuch.) Ein unverheiratheter, mit den besten Zeugnissen versehener, ausgebudeter Kunst- und Tiergärtner, welcher bereits auch seine Dienstjahre im Militair abgedient hat, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere im Callenberg'schen Commissions-Comtoir.

(Lehrling & Unterkommen.) Ein, sich zur Manufactur=Waaren=Handlung qualificirender junger Mensch, gut erzogen und von guten Eltern, kann zu Johanni d. J. placirt werden. Das Nähere in Portofreien Briefen. Adresse N. N. in Schweidnitz.

(Lehrling wird gesucht.) Ein junger Mensch von guter Erziehung mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust zur Handlung hat, kann sofort in einer hiesigen Specerey=Handlung sein Unterkommen finden. Näheres bei J. A. Breiter, Stockgasse No. 10.

(Dienstgesuche.) Eine Köchin, welche regelmäßig alles in der Kochkunst leistet, was nur eine Herrschaft immer verlangen kann, desgleichen eine in der ländlichen Wirthschaft praktisch erfahrene Wirthschafterin und eine äußerst geschickte Kammerjungfer kann nachweisen, der Agent Müller, Herrenstraße No. 17.

(Verlorne Uhr.) Am 26sten d. M. wurde im Wirthshause zu Schliesa, zwischen Breslau und Strehlen, eine goldene eingehäufige Uhr mit goldnem Zifferblatt vermißt; die Kette der Uhr war gesprengt; an der Uhr war ein blaues Moorband mit einem goldnen Schlüssel, in dessen Bart ein G. stand, befindlich. Wer dem Unterzeichneten diese Uhr wieder verschafft, erhält eine angemessene Belohnung.

Der Kaufmann Günther,
Breslau, Junkernstraße der Post gegenüber.

(Reisegelegenheit.) Zur Abholung von Herrschaften gehen sehr gute bequeme Wagen den 19ten Juni nach Carlsbad und den 20sten nach Königsberg, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Anger neben dem Weißschen Coffee=Hause No. 15.

(Zu vermieten und auf Johanni zu beziehen) sind zwei Stuben ohne Beigelaf. Das Nähere Salz=Ring neue No. 11. im Gewölbe.

(Zu vermieten und bald zu beziehen) ein Gewölbe vorn heraus, nebst einer Waaren=Nemise. Das Nähere bei der Eigenthümerin am Salzring No. 8.

(Zu vermieten.) In der Schweidnitzer Straße neue No. 53. ist eine einzelne Stube vorn heraus für ein oder zwei Herren zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

(Zu vermieten) ist eine Wohnung auf der Ohlauerstraße im ersten Stock vorn heraus, in 2 Zimmern, einem Cabinet nebst Zugehör bestehend und an Johannis c. zu beziehen, wo erfährt man bei der Eigenthümerin daselbst No. 23.

(Vermietung.) Am Ringe No. 3. ist während des Wollmarkts eine Stube zu vermieten und das Nähere bei dem Haushälter daselbst zu erfahren.

(Zu vermieten.) Auf dem großen Ringe in No. 24 kann Wolle eingesetzt werden, auch sind zwei Zimmer mit Cabinet während des Wollmarkts zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Zu vermieten.) Wegen Veränderung ist auf der Albrechtsstraße im 1sten Stock ein großes Quartier von 8 bis 9 Zimmern, nebst Bodenkammern, Keller, Platz für mehrere Wagen, Stallung auf 4 Pferde und anderes Gelaß, von Michaeli dieses Jahres ab auf 1 Jahr um ein Billiges zu vermieten, welches, wenn es seyn muß, auch 6 Wochen früher bezogen werden kann. Das Nähere erfährt man beim Agent Meyer, Schweidnitzer Straße No. 7 2 Stiegen hoch, wo auch zum Wollmarkt mehrere ausmeublirte Stuben, nebst Stallung, in der Nähe des Ringes zu erfragen sind.

(Zu vermieten.) Eine schöne meublirte Stube eine Stiege hoch, vorn heraus ist während des Wollmarkts billig zu vermieten, goldene Kade=Gasse No. 26.

(Anzeige.) Zum bevorstehenden Wollmarkte sind in meinem Hause am Ringe No. 10. zwei Stuben zu vermieten.
Leichmann.

Zweite Beilage zu No. 64. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 30. Mai 1827.

(**Öeffentliche Vorladung.**) In der Nähe der ſtädtiſchen Brau- und Brennerei zu Peiſkretſcham ſind am 26. März d. J. 6 Etnr. 46 Pfd. Ungarweine in 2 Kuſen, nebt 2 Pferden und ein Kober mit Reiſebedürfniffen angehalten worden. Da die Einbringer dieſer Gegenſtände entſprungen und dieſe die Eigenthümer derſelben unbekannt ſind, ſo werden dieſelben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewieſen, a dato innerhalb 4 Wochen und ſpäteſtens biß zum 15. Juni d. J. ſich in dem Königl. Harpt-Steuer-Amte zu Dppeln zu melden, ihre Eigenthums-Anſprüche an die in Beſchlag genommenen Objekte darzuthun, und ſich wegen der geſezwidrigen Einbringung derſelben und daburch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß in Gemäßheit des §. 180 Tit. 51 Ehl. I der allgemeinen Gerichts-Ordnung ſie mit ihren Anſprüchen für immer werden präkludirt, gegen ſie in contumaciam reſolvirt, und über die angehaltenen Gegenſtände nach Vorſchrift der Geſeze werde verfahren werden. Dppeln; den 7. Mai 1827. Königl. Regierung. Abtheilung für die indirekten Steuern.

(**Öeffentliches Aufgebot.**) Auf den Antrag der Wittmeiſterin von Elſner, geborne Arndt, werden von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht alle diejenigen, welche an die auf dem Gute Simsdorff, Striegauſchen Kreiſes, Kegnißiſchen Fürſtenthums, ſub Rubr. III. No. 3 und No. 5 ad decretum vom 24. November 1777 für die Caroline Eleonore Arndt und die Chriſtiane Sophie verw. Arndt, geb. Wirth, eingetragen und jezt zu löſchenden Kapitalien von reſp. 2234 Rthlr. 26 Egr. 6 $\frac{1}{2}$ Pf. und 2209 Rthlr. 26 Egr. 6 $\frac{1}{2}$ Pf. und die darüber unterm 29. November 1777 ausgefertigten und verloren gegangenen Hypotheken-Inſtrumente als Eigenthümer endlich als Ceſſionarien oder Erben derſelben, Pfand- oder ſonſtige Briefs-Inhaber Anſpruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieſe ihre Anſprüche in dem zu deren Angaben ausgeſetzten Termine den 31. Auguſt d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem ernannten Commiſſarius Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Behrends auf dem hieſigen Ober-Landes-Gerichts-Partheien-Zimmer, entweder in Perſon, oder durch Bevollmächtigte (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hieſigen Juſtiz-Commiſſarien der Juſtiz-Commiſſarius Reumann, Dziuba und Volzenthal vorgeschlagen werden,) anzumelden und zu beſcheinigen, ſodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angeſetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Anſprüchen ausgeſchloſſen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillſchweigen aufgelegt, die verloren gegangenen Inſtrumente für erloſchen erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute gelöſcht werden. Breslau den 23. April 1827.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleſien.

(**Edictal=Citation.**) Der Kupferſchmiede-Gefelle Johann Carl Paul Liebich, welcher den 6. Februar 1779 zu Breslau geboren, im Jahre 1799 von hier auf die Wanderschaft gegangen, nach ſeinen letzten Briefen vom Jahre 1803 in Thorn geweſen iſt und ſeit jener Zeit keine Nachricht von ſeinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, wird auf den Antrag der Vormundſchaft ſeiner minorennen Geſchwister, nebt ſeinen etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben, hierdurch aufgefordert, ſich innerhalb 9 Monaten, ſpäteſtens aber in dem vor dem Deputirten Herrn Dom-Capitular-Bogtei-Amtes-Aſſeſſor Forche auf den 24. November ſ. Vormittags um 10 Uhr angeſetzten Termine in unſerm Gerichts-Gebäude perſönlich oder ſchriftlich zu melden, und das Weitere zu gewärtigen, unter der Warnung, daß derſelbe ſonſt für todt erklärt und deſſen Vermögen ſeinen geſezlichen Erben überwieſen werden ſoll. Breslau den 14. November 1826.

Königl. Stadt-Gericht hieſiger Reſidenz.

(**Bekanntmachung.**) Da nach dem Beſchluß des landſchaftlichen Engern-Auſſchusses d. J. das landſchaftliche Woll-Magazin zu etwaniger Deckung landſchaftlicher Zinſen fortgeſetzt wird, ſo wird ſolches hierdurch bekannt gemacht. Breslau den 19ten Mai 1827.

Schleſiſche General-Landſchafts-Direction.

(Verkauf eines Platzes vom ehemaligen Festungs-Terrain.) Ein zwischen dem Schweidnizer- und Dhlauerthore, außerhalb dem Stadtgraben, der Taschen-Bastion gegenüber belegener Platz vom ehemaligen Festungs-Terrain, 4 Morgen 144 Quadratruthen groß, soll, Behufs Erlangung eines bessern Ertrages für die Cämmerey-Casse, im Wege öffentlicher Licitation verkauft werden. Hierzu steht auf Mittwoch, den 20sten Juni dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, ein Termin an, in welchem Kauflustige zur Abgebung ihrer Gebote sich auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor unserm Commissarius, Hrn. Stadtrath Blumenthal, einzufinden haben. Die Verkaufsbedingungen können täglich in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau den 14. May 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

(Mühlen-Verpachtung.) Die der hiesigen Kämmerei gehörige Neumühle soll vom 1sten Juli dieses Jahres ab anderweitig verpachtet werden. Der diesfällige Licitations-Termin steht auf den 13. Juni dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor unserm Commissarius, Stadtrath Blumenthal, an, und die Pachtbedingungen sind täglich bei dem Rathhaus-Jnspektor Klug in der Rathsdienerstube einzusehen. Breslau den 25. Mai 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Edictal-Citation.) Münsterberg den 16ten November 1826. Von dem unterzeichneten Gerichte wird auf den Antrag seines Bruders der als Apothekerlehrling während der Belagerung von Breslau im Jahre 1806 verschollene Carl Gottlob Brüenk und dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch dergestalt öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und längstens in dem auf den 30sten August 1827 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichtszimmer anstehenden Termine, entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gehörigen Ausweisen über sein oder ihr Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten zu melden, und sodann die weitere Anweisung zu gewärtigen, im Gegentheil aber wird auf die angefragene Todes-Erklärung erkannt, und das Vermögen den sich meldenden Erben ausgefolgt werden.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Nach einem gerichtlich getroffenen Uebereinkommen, haben die hier domicilirenden Schuhmacher Mücke'sche Eheleute, Carl Mücke und Sophia Friederike Mücke, geborne Linde, auf den Grund der S. S. 392. und 420. Tit. 1. Theil II. Allgemeinen Land-Rechts, die zwischen ihnen zeitlich statutarisch stattgefundenen Gütergemeinschaft aufgehoben, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Namslau den 28sten April 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Es ist in Folge der Insolvenz-Erklärung des Hausbesizers und Kaufmanns Carl Friedrich Wilhelm Dörrich zu Neustädtel dato über dessen Vermögen der Concurs eröffnet worden. Alle etwanigen unbekanntes Gläubiger desselben werden in Folge dessen hierdurch aufgefordert, sich in Termine den 30sten July c. a. Vormittag um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause vor uns persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen in Ermangelung etwaniger Bekanntschaft der Königliche Stadt-Director und Stadt-Richter Herr Eisenbeil zu Beuthen a/D. und der Königliche Kreis-Justiz-Rath Herr Schneider zu Neusalz in Vorschlag gebracht werden, einzufinden, und ihre Ansprüche zu liquidiren, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie aller Ansprüche an die Masse per Sententiam für verlustig erklärt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Neustädtel den 10ten Mai 1827.

Königlich Preussisches Stadt-Gericht.

(Avertissement.) Das Dominium Albrechtsdorff beabsichtigt an der Stober-Bache, zwischen der Albrechtsdorffer und der Schloß-Mühle zu Alt-Rosenberg, ein neues Metall-Walzwerk anzulegen. Indem diese Intention zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, werden hierdurch in Gemäßheit des §. 7. des Gesetzes vom 28ten October 1810 alle diejenigen welche eine Gefährdung ihrer Rechte dadurch vermeinen, aufgefordert: diese ihre Einsprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrätlichen Officio anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende nicht weiter geachtet, sondern die nachgesuchte Landespolizeiliche Genehmigung zu der beabsichtigten Anlage höhern Orts nachgesucht werden wird. Rosenberg den 17ten Mai 1827. Königlich Landrätliches Officium.

G ü t e r = P a c h t.

Der im Adelnauer Kreise, 2 Meilen von Ostrowo und Zduny belegene Pacht Schlüssel Chwaliszewo mit den Vorwerkern und Dienstbörfern Chwaliszewo I. und II. und dem Vorwerk Lissy mit 1624 M. M. gutem Ackerland, 40 = = Obst- und Gemüse-Gärten, 325 = = Wiesen,

zureichenden Waldhütung, Hand- und Spanndiensten, Grundinventarium, guten Wohn- und Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, einem Brau- und Lunaschen Brenn-Apparat, zwei Mühlen, zwei Krügen und zwei Schmieden, soll in dem auf den 11ten Juny c. anstehenden Local-Termine von Johannis c. ab, auf 3 Jahre meistbietend, unter Vorbehalt höherer Genehmigung und Wahl, unter den drei Bestbietenden verpachtet werden. Pachtlustige, wirkliche Landwirthe, die bis zur erfolgten Genehmigung 800 Rthlr. niederlegen; mit der Hälfte des Meistgebots baare Caution gegen 4 Procent Zinsen bestellen können und gehöriges Betriebs-Capital haben, werden zur Licitation zugelassen. Die allgemeinen Pachtbedingungen, so wie die Anschläge, sind täglich während der Dienststunden in unserm Bureau einzusehen. Schloß Krotoszyn den 9ten Mai 1827. Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

(Verpachtung.) Eingetretener Verhältnisse wegen ist das zweite Coffeehaus in Goldschmiede sogleich zu verpachten und Termino Johanni d. J. zu übernehmen. Pachtlustige erfahren das Nähere am Orte selbst beim Eigenthümer. Goldschmiede den 24sten May 1827. Conrad.

(Bekanntmachung.) Es wird ein in den Gegenden von Zobten, Striegau, Jauer, Liegnitz oder Haynau sich befindliches Dominial-Gut von ohngefähr 20,000 Rthlr. zu kaufen gesucht, wovon die Hälfte sogleich eingezahlt werden kann. Verkäufer eines solchen Gutes beliebe sich sogleich an den Dekonom Herrn Wilhelm Hampel in Pfaffendorf bei Neumarkt in portofreien Briefen, mit Angabe aller Regalien, und ohne Einmischung eines Dritten zu verwenden. Neumarkt den 25. Mai 1827.

(Verkauf verschiedener Gegenstände.) Starke, große Kunkel- und rothe Rüben-Pflanzen, Tabacks-Blätter, Blumen-Pflanzen, Spargel und weiße Bohnen, beide von der besten Art, zu Saamen und delikat zum Essen, sind in der Friedrich-Wilhelm-Straße in der Nicolai-Vorstadt No. 58 bei C. W. Körner zu haben.

Verkauf einer öffentlichen Mahrung nahe bei Breslau, bestehend in Coffee-Haus, wobei Billard, Regelpbahn und Tanz-Salon, Bier- und Brantwein-Schank, Brantweinbrennerei, Bäckerei und Fleischerei, circa 70 Scheffel Ausfaat, Wiesewachs und Holz, soll, da der Besitzer die Mahrung nicht selbst betreibt und abwesend ist, aus freier Hand verkauft werden. Zum Ankauf sind 3000 Rthlr. erforderlich. Das Nähere bei F. Hofrichter, Burgfeld No. 4.

(Zur Nachricht.) Die Schaafwolle des Obrist-Lieutenants von Falkenhausen auf Piskowitz, lagert in offenen Blicßen No. 57 am Raschmarkt im goldenen Frieden eine Treppe hoch.

(Guths=Verkauf.) Ein besonders freundlich ansprechendes, diesseits der Oder ohnweit Breslau, in einer der besten Gegend dicht an einer großen Provinzial=Stadt liegendes, vorzügliche Anwehrl aller Erzeugnisse habendes Gut, so mit einem sehr logeablen Wohnhause von 12 Zimmern, gewölbten Stallungen nebst guten Wirthschafts=Gebäuden und hübschen Gärten versehen ist, ganz besonders guten Boden auch reichlichen Heuschlag hat und 50 Kühe hält, ist wegen Krankheit für einen äußerst billigen Preis zu verkaufen durch W. Buchheister, Albrechtsstraße N. 36. in der ehemaligen Apotheke.

(Haus=Verkauf.) Das zum Nachlasse der verwitwet verstorbenen Frau Präsidentin von Ferentheil gehörige, zu Dels auf der Schloßfreiheit belegene, sogenannte Fürstenhaus nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Zur Privat=Versteigerung desselben wird hierdurch ein Termin auf den 27. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzt, und werden Kauflustige dazu in das zu versteigernde Haus mit dem Bemerkten eingeladen: daß dasselbe täglich in Augenschein genommen werden kann. Hptm. v. Uthmann auf Ober=Maliau, als Testaments=Executor.

(Zu verkaufen.) Eine Anzahl mit Körnern fett gemachte Schöpfe, stehen auf den Dominis Stephanshayn und Schönfeld, Schweidnitzer Kreises, sogleich zum Verkauf.

(Anzeige.) Sehr schöne neue Betten stehen zum Verkauf, in Trebnitz Ob. Stadt=Bezirk No. 64. eine Stiege hoch.

(Bekanntmachung.) Zur Zeit des bevorstehenden Wollmarktes in Breslau wird in dieser Stadt eine Parthie vorzüglicher Sprungböcke aus den Fürstlich Lichnowskyschen Schäfereien zum Verkaufe ausgestellt werden. Die nähern Bestimmungen hierüber, so wie der Ort der Aufstellung der zu veräußernden Thiere, sind zu erfahren: Carlspatz No. 3. im ersten Stock. Da es als factisch erwiesen feststehet, daß den Vorzügen der Fürstlich Lichnowskyschen Schäfereien die rühmlichste Auerkenntniß im Wollhandel immer mehr und mehr zu Theil wird, so dürfte es jedem Produzenten angenehm und erwünscht erscheinen, bei diesem Verkaufe aus gediegener Quelle schöpfen zu können.

Hilveti.

(Bekanntmachung.) Es hat die Königliche Hochlöbliche General=Lotterie=Direction in Berlin mir eine Lotterie=Einnahme, und zwar von der 56ten Klassen und von der 1sten neuen Lotterie ab, übertragen. Ich mache dies mit dem Bemerkten ergebenst bekannt, daß ich den Debit der Loose von heute an in meinem am Ringe gelegenen Hause bewerkstelligen werde, und empfehle meine Collecte zu geneigter Berücksichtigung.

Breslau den 9. Mai 1827.

Friedrich Ludwig Zipffel, am großen Ringe No. 38 im goldnen Anker.

(Rechtfertigende Anzeige.) Es hat sich an vielen Orten Schlesiens die Sage — eigentlich Lüge — verbreitet, daß der Fleischer in Rohnstock den dasigen Cantor tödtlich verletzt habe u. s. w. Darauf wird erwidert: daß an dieser Sache nichts, sondern jenes Märchen eine offenbar erdichtete Lüge ist. Könnte ich den Erfinder davon ausfindig machen, so würde ich ihn an gehörigen Orte zu belangen wissen. — Wenn doch die sogenannten Neuigkeitskrämer vorher nur etwas nach der Wahrheit forschten, ehe sie unnützes, thörichtes, ja sogar schädliches Gewäsch und freche Lügen nachschwäzen! Rohnstock den 24sten Mai 1827.

Der Cantor Borwert.

(Empfehlung.) Bei meinem Abgange von hier nach Trebnitz als Kreis=Chirurgus empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden, Ihnen ein herzliches Lebewohl sagend, für das mir bezeugte Vertrauen dankend, und zugleich um fernere Fortdauer Ihres Wohlwollens bittend.

Breslau den 25. Mai 1827.

Fleischer.

(Anzeige.) Den Antritt meines Amtes, verfehle ich nicht hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und mich als Wundarzt und Geburtshelfer dienstwilligst und ganz gehorsamst zu empfehlen.

Steinau an der Oder, den 22. Mai 1827.

A. Zeidler, Königl. Kreis=Chirurgus und Geburtshelfer.

A n z e i g e.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich in allen Zahn- und Mund-Krankheiten, sowohl in Ausziehen als Einsetzen einzelner und mehrerer Zähne, so wie auch mit Verfertigung ganzer Gebisse, nebst denen durch vieljährige Erfahrungen erprobten Zahn-Reinigungsmitteln, deren gute Wirkung Tausende beweisen können, welche die Erhaltung ihrer sonst sehr schlechten Zähne ganz allein demselben zu verdanken haben, zu empfehlen, als nämlich: Litt. A. Essenz wider das Bluten des Zahnfleisches und Scorbut, das Glas 16 Ggr. Litt. B. Tinktur gegen den trocknen und nassen Veinfrass an den Zähnen, welche selbst dessen schnellen Fortgang kräftig hindert, das Glas 16 Ggr. Litt. C. Zahn-Pulver, welches nebst der Tinktur zur Erhaltung und Reinigung der Zähne mit großem Nutzen gebraucht wird, die Büchse 8 Ggr. Litt. D. Spiritus wider das Zahnweh, das Glas 8 Ggr. Litt. E. Zahn-Ritte wider schmerzhaftige, hohle Zähne, die Büchse 12 Ggr., wozu eine Gebrauchs-Anweisung gratis gegeben wird. Einer der schönsten Pflichten soll es mir bleiben, den Armen unentgeltliche Hülfe zu verschaffen. Auch empfehle ich zugleich mein großes vollständiges Bandagen-Magazin. Die vielfältigen Beweise der Zufriedenheit meiner werthen Abnehmer fordern mich auf, für jeden Leidenden der Art, solche zu empfehlen, indem sie leicht und bequem, selbst beim Reiten, Fahren, Tanzen, Springen und schweren Arbeiten, ohne Vein-Riemen den Bruch zurückhalten. Ein mehreres darüber sagt ein von meinem seligen Manne herausgegebenes Noth- und Hülfsbuch über die Brüche, welches für 8 Ggr. bei mir zu haben ist, Dhlauer Straße No. 80 zwei Treppen hoch. Breslau den 28. Mai 1827.

Verwittwete Dr. Schmidt, verehelichte Bataillons-Arzt Simon.

(Anzeige.) Durch neue Sendungen von seidenen Hüten à 55 und 75 Ggr.; schwarzen und weißen echten Pariser Filz-Hüten, habe ich mein Lager wiederum aufs vollständigste assortirt, und empfehle solches, als auch eine Parthie niederländische Casimire, neue Waare à 25 und 27½ Ggr. zur geneigten Abnahme.

Philipp Kubitzky, Elisabeth-Straße.

(Anzeige.) Die Porzellan-Fabrik zu Hirschberg empfiehlt zu dem bevorstehenden Wollmarkt die Niederlage ihres Fabrikats zu Breslau, Büttnerstraße No. 1. mit allen dahin einschlagenden Artikeln, als Tafel-, Caffee- und Theeservicen, Pfeifenköpfe, das Duzend von 7½ Ggr. an, Apotheker-Gefäße aller Art und Größe; auch werden Bestellungen nach Zeichnung angenommen. Sie verkauft zu den Fabrikpreisen und die Fabrik selbst ist durch ihre Lage in einer dazu geeigneten Gegend, so wie durch mehrjährige Bemühung in den Stand gesetzt, die billigsten Preise zu notiren und jeden geehrten Aufträgen zu genügen.

Gebrüder Ungerer, Porzellan-Fabrikanten.

(Grünberger Wein), rother und weißer, die Champagner-Flasche 6, 7½ und 9 Ggr., das Quart 8, 10 und 12 Ggr., das Dohost 38, 45 und 55 Reichsthaler offerirt

F. A. Stenzel, Albrechts-Straße.

(Bekanntmachung.) Da ich Unterzeichneter, mich als Instrumenten-Verfertiger etablirt habe, so zeige ich allen Musikfreunden hiermit ergebenst an, daß bei mir gut gebaute Mozartsche Flügel, sowohl groß als mittel Format im Kaufe zu haben sind. Zugleich bemerke ich noch, daß auch eine ziemliche Anzahl gebrauchter Flügel, so wie auch aufrecht stehende und tafelförmige zu vermietten und billig zu verkaufen sind. Zu erfragen Sandstraße in No. 7. oder am Dom an der Kreuz-Kirche in No. 8. Breslau, den 26. May 1827.

Schnabel junior.

N e u s i l b e r w a a r e n

habe erhalten, bestehend in Reit- und Zugpferde-Geschirrbeschläge, zu deren Abnahme, so wie auch von Tischgeräthschaften, mich bestens empfehle. Auch kann ich individuelle Gegenstände nach Modell, Zeichnung, oder genauer Angabe von diesem Metall fertigen lassen.

C. F. Hesse, am Ring No. 1. eine Stiege.

Speise- und Caffee-Haus zur goldnen Krone am Ringe.

Einem hochgeschützten Publico zeige hiermit gehorsamst an, wie ich nach Wiederübernahme des Speisehauses zur goldnen Krone am Ringe, den Wollmarkt über Table d'hôte halten werde, und zwar täglich um 12, 1 und 2 Uhr Mittags; Abends wird à la Carte gespeist. Freitags den 1sten Juni ist das erste Table d'hôte und bitte daher um geneigten Zuspruch. — Auch habe ich den Wollmarkt über eine Stube auf die Dhlauer-gasse heraus zu vermieten.

H. Schmidt.

(Anzeige.) Frische, echte Sproßer oder Davidsschläger sind angekommen und billig zu haben. Auskunft im weißen Hause am Neumarkt im Gewölbe.

(Offerte.) In einer höchst anständigen Familie können gegen eine sehr billige Pension noch einige junge Mädchen in Kost und Unterricht, in feiner weiblicher Arbeit, für kleinere auch in den ersten Elementar-Unterricht aufgenommen werden. Mütterliche Sorgfalt und die gewissenhafteste Aufsicht und Pflege werden zugesichert. Die näheren Bedingungen erfährt man bei dem Commissio-nair August Herrmann, Bischofsstraße No. 6.

(Unterkommen=Gesuch.) Eine gebildete Person, die nebst der französischen Sprache die nöthigen Kenntnisse einer Erzieherin besitzt, und seit mehreren Jahren diesem Fache mit glücklichem Erfolg vorgestanden hat, aber wegen Familienverhältnissen außer Thätigkeit gesetzt wird, wünscht ein Engagement als Erzieherin oder Wirthschafterin. Sie wünscht nicht großen Gehalt, sondern eine Familie, an die sie sich innig und fest anschließen könnte; mit ihrer Moralität so wie mit ihren Kenntnissen wird man gewiß zufrieden seyn, worüber sie glaubwürdige Zeugnisse geben kann. Nähere Auskunft giebt der Agent Pohl, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

(Unterkommen=Gesuch.) Ein unverheiratheter Deconom, welcher seit mehreren Jahren zur Zufriedenheit auf bedeutenden Dominien war, und hierüber die rühmlichsten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht baldigst wieder in Dienste zu treten. Ausführliche Nachricht ist in der Baude des Agenten Bretschneider, an der Seite der Korbmacher auf dem Ringe, zu erfahren.

(Dffner Dienst.) Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, welcher durch gute Atteste nachweisen kann, daß er schon eine Reihe von Jahren gedient hat, kann sich den Wollmarkt persönlich melden, beim Agent Müller in der neuen Herren-Straße No. 17.

(Dienstgesuch.) Ein in jeder Rücksicht ganz besonders brauchbarer und musterhafter Bedienter, welcher über 15 Jahr bei einer sehr ordnungsliebenden Herrschaft gedient, und durch das Absterben derselben außer Brodt gekommen, ist zu erfragen beim Agent Müller in der Herren-Straße No. 17.

(Große Wohnung zu vermieten.) Das bedeutende Lokal auf der Schweidnitzer-Straße, welches die Provinzial-Ressource seit vielen Jahren inne hatte, wird nächste Michaeli frei. Miethlustige belieben sich deshalb an den Besitzer zu wenden.

(Zu vermieten.) Während des Wollmarkts sind am Ringe No. 19 im Hofe zwei freundliche Wohnungen, jede aus 3 Stuben bestehend, entweder zusammen, oder einzeln zu vermieten. Das Nähere bei der Wirthin Sophie Elis. Marschel.

(Vermietung.) In No. 83, auf der Dhlauerstraße ist ein offenes Gewölbe nebst Comptoir zu vermieten und Termino Johanni zu beziehen. Nähere Nachricht ertheilt die Eigenthümerin des Hauses.

Zur Wollschur

ist am Ring No. 17., zweite Etage, eine schön meublirte Stube vorn heraus nebst Bedienung zu vermieten, wo das Nähere daselbst zu erfragen.

Literarische Nachrichten.

Bei W. G. Korn in Breslau ist erschienen:

A. K. S. Freiherrn von Richthofen

Striegaischen Kreis-Landrathes und Landesältesten, Direktor der ökonom. patriotischen Gesellschaft
von Schweidnitz u. Jauer u. s. w.

Die Traberkrankheit der Schaafse verglichen mit der sogenannten Schaafräudekrankheit.

Erstere als ein in der Thierheilkunde zwar noch meist unbekanntes, dahingegen aber in allen feinwolligen Schäferereien nur zu bekanntes, unter der Hand heimlicher Weise und misbräuchlich jedoch immer weiter sich verbreiten wollendes Erbübel.

Zu diesfalls genauerer Prüfung und sorgfältiger Erörterung auf vieles Verlangen entworfen und dargestellt.

195 Seiten. 8vo. Preis: 20 Sgr.

Neues Jahrbuch der Landwirthschaft; in zwanglosen Heften herausgegeben

vom
Cammerrath Plathner
und

Prof. Dr. Weber.

Erster und zweiter Band. In vier Stücken.
Mit Tabellen und Steintafeln.

8. 1822.

Um den Ankauf des vorstehenden Werkes, welches für jeden Landwirth von anerkanntem Nutzen ist, möglichst zu erleichtern, hat sich der Verleger entschlossen, den Preis auf einige Zeit um ein Bedeutendes herabzusetzen, nämlich jedes Stück sonst 1 Rthlr. jetzt nur 20 Sgr.

Ueber die
Gewinnung der feinen und edlen Wolle,
den Wollhandel, und die Wollpreise neuerer Zeit;
nebst einem Verzeichniß vorzüglicher Merinos, oder spanischer, und ganz veredelter
Schäferereien in und außer Deutschland.

Von
Dr. Friedrich Benedict Weber,
Professor auf der Universität in Breslau.

8. Preis: Gebestet 25 Sgr. Courant.

U e b e r

A m s c h a f f u n g

veralteter Teiche und schlechter Teichwiesen in nutzbare Wiesen
nebst einer

A n l e i t u n g

zur leichtesten und zweckmäßigsten Bewässerung derselben
so wie einer

B e s c h r e i b u n g

derjenigen Gräser und übrigen Wiesenpflanzen, welche dazu am vorthellhaftesten zu
gebrauchen sind.

Nach den

auf den Königl. Niederländischen Camenzer Güthern in Schlessien aufgestellten Beispielen
von

George Plathner

Königlich Niederländischem Kammerrathe.

Erster Theil.

Mit 9 lithographirten Tafeln und Plänen.

Breslau und Leipzig, bei Wilhelm Gottlieb Korn. 1824.
Preis 2 Rthlr. 15 Sgr. Courant.

Mit diesem Werke liefert der, durch seine literarischen Arbeiten, so wie auch vorzüglich durch die musterhafte Bewirthschaftung der Königl. Niederländischen Güter in Schlessien, namentlich der Herrschaft Camenz, höchst rühmlich bekannte Herr Verfasser, in der That eigentlich ein fast ganz vollständiges, höchst lehrreiches und gründliches und ganz erfahrungsmäßiges Handbuch über die ganze Wiesenwirthschaft überhaupt, keinesweges bloß, wie der Titel hauptsächlich besagt, eine Darstellung des speciellen Verfahrens der Verwandlung veralteter Teiche und schlechter Wiesen in nutzbare und bewässerbare Wiesen, wie es zu Camenz statt gefunden hat. So lehrreich und interessant auch diese an sich ist, so häufig sie auch den Landwirthen zur Veranlassung und Aufforderung dazu und zur Leitung dabei dienen kann, so wahr ist es doch, daß fast alle Haupt-Lehren der ganzen Wiesenwirthschaft, von der trefflich und nach sorgfamer Erfahrung abgehandelt worden sind und werden, — mit Ausschluß nur etwa dessen, was die Bereitung des Heu's und Grumts, dessen Benützung und einige andere einzelne Dinge anlangt.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen:

Der landwirthschaftliche Rechnungs-Gehilfe

von

P. M i g u l a

122. und VIII. Selten. Quer Folio.

Geheftet 1 Rthlr. 20 Sgr.

Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Deconomen, seine Rechnungen in einer geordneten Zustand zu bringen. Das Werk stellt den ganzen Umfang der landwirthschaftlichen Buch- und Registrator-Führung dar. Deutliche Abfassung und zweckmäßige Anordnung zeichnen diese belehrende Schrift vorzüglich aus.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.